

„Jugendarbeit und social networks“

Grundlagen sowie Beiträge zur Momentaufnahme

Begleitende Online-Publikation zum merz-Themenheft „Jugendarbeit und social networks“ 3/11

Editorial

Zum merz-Themenheft „Jugendarbeit und social networks“ und der Momentaufnahme	<i>Jürgen Ertelt, Niels Brügger</i>	4
---	-------------------------------------	---

Einleitungsbeitrag

Jugendarbeit ohne social media? Zur Mediatisierung pädagogischer Arbeit	<i>Niels Brügger, Jürgen Ertelt</i>	5
--	-------------------------------------	---

Beiträge der Momentaufnahme

"Ich, das Leben & die Liebe" - ein gendersensibles Medienprojekt zur sinnlich-ästhetischen Selbstdarstellung im Internet	Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden, Abteilung Jugendarbeit "wi&you" <i>Verena Ketter</i>	11
Web 2.0 Guides mit der Ausstellung „Web 2.0 kommt!“ - ein medienpädagogisches Peer Education Projekt	Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden, Abteilung Jugendarbeit "wi&you" <i>Verena Ketter</i>	13
WI4YOU	Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden, Abteilung Jugendarbeit "wi&you" <i>Verena Ketter</i>	15
cyber4kids	cyber4kids <i>Peg Koedel</i>	17
Der Jugendleiter-Blog	Der Jugendleiter-Blog <i>Daniel Seiler</i>	19
Social Media & Öffentlichkeitsarbeit	Ev. Jugendwerk in Württemberg <i>Floh Maier</i>	21
Pilotprojekt webwork mit Smartphone	Gangway e.V. Straßensozialarbeit in Berlin <i>Tilmann Pritzens</i>	23
Virtuell-aufsuchende Jugendarbeit – Neue virtuelle Zugangs- und Kontaktformen im Rahmen der Mobilen Jugendarbeit	Hilfe zur Selbsthilfe e.V. <i>Christiane Bollig</i>	25
webhelm – Selbstverantwortung im Web 2.0	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis <i>Peter Gehrlacher</i>	29
Web 2.0 – Werkstätten	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis <i>Niels Brügger</i>	32
ICH, WIR, IHR im Netz – Werkstätten zur Förderung von Werte- und Medienkompetenz	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis <i>Mareike Schemmerling</i>	35
Knipsclub – die Fotocommunity für Kinder von 8 bis 12	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis <i>Kati Struckmeyer</i>	38
Roter Baum Dresden / sofa 9	Jugendverein Roter Baum Dresden e.V. / "sofa 9" - Stadtteilprojekt/Streetwork <i>Reiko Fitzke</i>	40

Cafe dom@in	Kirchliche Jugendarbeit der Diözese Würzburg <i>Lambert Zumbrägel</i>	42
Aktiv und kreativ mit Medien - Medienpädagogische Qualifizierung für Akteure in der kulturellen Kinder- und Jugendbildung	medien+bildung.com gGmbH <i>Hans-Uwe Daumann</i>	44
Pädagogische Arbeit mit Stadtwikis	medien+bildung.com gGmbH <i>Nadine Hammann</i>	46
Stadtreporter-Rallye	medien+bildung.com gGmbH <i>Björn Friedrich</i>	48
Mobile beratung Flörsheim; Jugendinformation, Jugendarbeit und Prävention	mobile beratung Flörsheim <i>Markus Singer, Mara Vorndran</i>	50
Verwendung der Social-Network-Site Facebook in der Mobilen Jugendarbeit Basel/Riehen (MJA-B/R)	Mobile Jugendarbeit Basel/Riehen (MJA B/R) <i>Manuel Fuchs</i>	52
Straßen-Blog/ draufhaber.tv/ Streetwork online	Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit e.V. (VAJA) <i>Dennis Rosenbaum</i>	54
Schulsozialarbeit	<i>Doris Lidl</i>	57
2011noW - nicht ohne Waldau	Offene Schule Waldau <i>Pascal Dreher</i>	58
Implementierung und Erprobung eines Intranets in einer Schule	Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg <i>Birgit Rydlewski</i>	61
Kurzbeitrag		
Medienpädagogische Fortbildungen und Social Media	<i>Dieter Glaap, Vera Borngässer, Lars Richter</i>	63

Zum merz-Themenheft „Jugendarbeit und social networks“ und der Momentaufnahme

Editorial zur Online-Publikation

Erstmals begleitet das merz-Themenheft „Jugendarbeit und social networks“ 3/11 eine Online-Publikation. Wie kam es dazu?

Zum Zeitpunkt des Erscheinens des merz-Themenheftes nimmt die Diskussion über Herausforderungen und Veränderungen von Jugendarbeit, die mit aktuellen Entwicklungen in der Medienwelt verbunden sind, an Dynamik zu. Ein spürbarer Anstieg der Nachfrage nach Fortbildungen von Einrichtungen und Verbänden zu diesen Fragen hatte zur Wahl für das Thema des Heftes 3/11 beigetragen und kurz vor Erscheinen fand das erste Mal eine Veranstaltung mit dem Titel „Jugendarbeit online“ unter dem Dach des Deutschen Bundesjugendringes für einen bundesweiten Austausch statt. Das merz-Themenheft nimmt also ein aktuelles Thema in den Fokus.

In der Vorbereitung des Heftes wollten wir als Fachredaktion über das Internet eine Möglichkeit schaffen, dass Akteure aus der Jugendarbeit ihre aktuellen Projekte, Erfahrungen und Fragen einbringen können. Das Heft sollte auf einer möglichst breiten Grundlage an Erfahrungen in unterschiedlichen Arbeitskontexten von Jugendarbeit gestaltet werden und so riefen wir über social media zur Momentaufnahme „Jugendarbeit und social networks“ auf. Über ein Online-Formular konnten im Frühjahr 2011 Projektbeschreibungen und Erfahrungen eingebracht werden. Das so zusammengestellte Spektrum diente als Grundlage für die Gestaltung des merz-Themenheftes. Doch auch die Momentaufnahme von Jugendarbeit mit social media selbst erscheint uns lohnenswert publiziert zu werden, da sie ein Spektrum unterschiedlicher Arbeitsansätze mit social media aufzeigt. Denn, auch wenn nicht alle Beitragenden einer Veröffentlichung ihres Beitrags im Rahmen dieser Online-Publikation zustimmten, bietet die Momentaufnahme dennoch mit den verschiedenen Beiträgen Einblicke in interessante Arbeitsweisen mit social media in unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Jugendarbeit und der Arbeit mit Jugendlichen. Bewusst haben wir auch Beiträge aus dem schulischen Bereich nicht herausgenommen, denn auch in diesem Arbeitsfeld werden Ansätze erprobt, die für die außerschulische Jugendarbeit anregend sein können.

Der einleitende Beitrag aus dem merz-Themenheft 3/11 eröffnet ebenfalls die Online-Publikation zum Themenheft „Jugendarbeit und social networks“. Der Beitrag verortet die allgemeine Fragestellung „Wie verändert sich Jugendarbeit mit/durch den Einsatz von social media?“ im gesamtgesellschaftlichen Prozess der Mediatisierung und soll einen Rahmen für die nachfolgenden Erfahrungen aus der Praxis setzen. Anschließend finden sie die Beiträge zur Momentaufnahme, zu denen uns eine Veröffentlichungsfreigabe gegeben wurde. Abschließend finden sie eine etwas ausführlichere Darstellung eines Projektes.

Insgesamt wünschen wir eine anregende Lektüre und weisen nochmals auf das merz-Themenheft „Jugendarbeit und social networks“ hin, in welchem sie noch weitere grundlegendere Überlegungen und Kurzbeiträge zu Projekterfahrungen finden. Gerne nehmen wir auch weitere Beiträge in die Momentaufnahme auf. Wenden Sie sich hierzu bitte direkt an Niels Brügggen (niels.brueggen@jff.de).

Über Rückmeldungen freuen wir uns! Direkt an uns persönlich oder über die merz-Präsenzen auf facebook oder Twitter oder über das Hashtag #merz.

Jürgen Ertelt und Niels Brügggen

‚Jugendarbeit mit social media‘ ist keine Selbstverständlichkeit. Für Jugendliche sind aber Soziale Netzwerkdienste integraler Bestandteil ihrer Lebenswelt. Der Beitrag beleuchtet dieses Spannungsfeld und die Veränderungen, die als Chancen und Herausforderungen aus der zunehmenden Durchdringung nahezu aller Lebensbereiche mit Medien und insbesondere social media für Jugendarbeit folgen.

Jugendarbeit ohne social media?

Zur Mediatisierung pädagogischer Arbeit

Niels Brüggem und Jürgen Ertelt

Mediatisierung von Jugendarbeit impliziert, dass Mechanismen der Publizität auch im Bereich der Jugendarbeit relevant werden. Jugendarbeit unter dem Vorzeichen der Mediatisierung zu betrachten, erscheint aus unserer Sicht in mehrfacher Hinsicht fruchtbar für eine aktualisierte Diskussion pädagogischen Handelns. Erstens wird dadurch Jugendarbeit in einem gesamtgesellschaftlichen Prozess verortet, der bislang vorrangig mit Blick auf andere Bereiche gesellschaftlichen Handelns (wie Veränderungen politischer Kommunikation) untersucht wurde (vgl. Lundby 2009). Dass sich etwa politisch Agierende in einer sich verändernden medialen Umwelt bewegen, diese teils auch aktiv mitgestalten und sich daraus Chancen wie auch Herausforderungen ableiten lassen, die wiederum neue Kompetenzprofile bei den Akteurinnen und Akteuren implizieren, kann als Allgemeinplatz angesehen werden. Die Arbeitsfelder Politik und Jugendarbeit sind aber beide von Wandlungsprozessen durch aktuelle digitale Medien und darauf bezogene Handlungsweisen erfasst. So müsste sich eigentlich gerade Jugendarbeit mit diesen Wandlungsprozessen auseinander setzen, da Jugendliche ihr Medienhandeln erst unter den jeweils aktuellen und somit ‚neuen‘ medialen Bedingungen ausbilden und in ihren Lebenswelten diese Wandlungsprozesse bereits deutlich zu erkennen sind (vgl. Wagner/Brüggem/Gebel 2010; Fuhs/Lampert/Rosenstock 2010; Schorb et al. 2010). Ein Umstand, weshalb Jugendliche fälschlicherweise als ‚digital natives‘ bezeichnet werden. Fälschlicherweise, da die Perspektive der Mediatisierung zweitens betont, dass die aktuell beobachtbaren Wandlungsprozesse Ausdruck von Aneignungsprozessen der mit den Medien handelnden Menschen (vgl. Krotz 2009) sind und keinesfalls technologiedeterministisch betrachtet werden dürfen, was der Ausdruck ‚native‘ impliziert. Vielmehr lenkt Mediatisierung den Blick auf die Menschen, deren soziales und kommunikatives Handeln von jeweils zugänglichen Medienangeboten (mit)geprägt ist, wobei den einzelnen Subjekten eine Handlungsfreiheit bleibt. Letztlich sind es Menschen, die mit Medien neue Handlungsräume schaffen oder sich auch dagegen entscheiden, bestimmte Optionen zu nutzen. Dies sehen wir als anregenden Ausgangspunkt für die Betrachtung von Jugendarbeit und social media.

Der Bezug zur Lebenswelt von Jugendlichen ist ein Grundprinzip von Jugendarbeit, das die Notwendigkeit verdeutlicht, auch mediale Veränderungen der Lebenswelten von Jugendlichen aufzugreifen. Gerade wenn aktuelle Studien belegen, dass mediale Handlungsräume für Jugendliche auch Orte der Identitätsarbeit, der Gestaltung sozialer Beziehungen wie auch gesellschaftlicher Teilhabe werden, muss Jugendarbeit diese Räume mitdenken und zugleich sensibel mit diesen Räumen umgehen. Insbesondere wenn man Medien als erweiterte Sozialräume (und nicht primär als Technologien) betrachtet, macht dies Bezüge zur Sozialraumaneignung als theoretische Grundlage von Jugendarbeit erkennbar, die fruchtbar auf die neuen Handlungsbedingungen abgestimmt werden können (vgl. Beitrag Ketter). Wer die medialen Angebote als soziale Handlungsräume ansieht, kann nicht einseitig nur die Risiken oder die Chancen fokussieren, sondern muss immer die Spannungsfelder betrachten, die bei der Nutzung zwischen Chancen und Risiken entstehen. Soziale Beziehungen sind in diesen Räumen nicht aufrecht zu erhalten, ohne auch Informationen von sich preiszugeben. Anerkennung für eigene Leistungen ist nicht zu haben, ohne dass man sich öffentlich zeigt und sich

damit auch angreifbar macht. Schließlich, Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe ist nicht denkbar, ohne dass man sich öffentlich positioniert. Angesichts dieser Spannungsfelder ist die Frage zu klären, wie Jugendarbeit in den neuen Handlungsräumen agieren sollte.

Diskussion über eine Position von Jugendarbeit zu social media

Eine Reihe von Argumenten wird derzeit häufiger auf diese Frage angeführt.

Offenkundig zu kurz greift das allein auf die Risiken fokussierte *Argument 1* „Jugendliche müssen vor den Risiken von social media geschützt und darauf vorbereitet werden.“ Vielmehr kann Jugendarbeit leicht ihren emanzipatorischen Anspruch unterminieren, wenn sie sich allein auf Risiken konzentriert und dabei für sich beansprucht, aus der Erwachsenenperspektive definieren zu können, was gut für ‚die Jugendlichen‘ ist.

Ebenso kurz greift das *Argument 2* „Die Jugendlichen sind dort und Jugendarbeit muss es auch sein“, wenn damit keine Reflexion der veränderten Handlungsbedingungen verbunden wird. Denn die medialen Handlungsräume, in denen Jugendliche offenbar leicht anzutreffen sind, implizieren auch für pädagogische Arbeit sowohl Chancen als auch besondere Herausforderungen. Am Beispiel ‚Umgang mit persönlichen Informationen‘ kann dies verdeutlicht werden: Wenn eine pädagogische Fachkraft als gleichwertiger ‚Freund‘ im Netzwerk von Jugendlichen agiert, erhält man über die Selbstinszenierung leicht weiter reichende Einblicke in das Leben als im nichtmedialen Kontakt. Dies bietet zwar einerseits Anknüpfungspunkte für Gespräche, stellt aber andererseits auch eine Herausforderung für berufsethisches Handeln dar. Letztlich können je nach Zugriffskontroll-Einstellungen auch andere eigene Kontakte entsprechende Einblicke erhalten (Einstellung ‚Freunde von Freunden‘), womit durch den Kontakt zur pädagogischen Fachkraft eine ungewollte Öffentlichkeit entstehen kann. Diese Reflexion ist im *Argument 3* „Der Einbezug von social media bietet für Jugendarbeit spezifische Chancen und impliziert zugleich Veränderungen der Arbeitsbedingungen und -strukturen“ deutlich hervorgehoben. Das Ziel von Jugendarbeit ist ja nicht, dort zu sein, wo Jugendliche sind, sondern Angebote zu gestalten, die Jugendlichen bei der Bewältigung ihres Alltags und ihrer Lebensgestaltung unterstützen. Neue Projektformen, neue Teilhabemöglichkeiten wie auch neue (Selbst-)Organisationsformen von Jugendarbeit sind selbstredend aber auch immer mit Veränderungen der Bedingungen der Arbeit verbunden – auf der Ebene von Konzepten, Methoden, Organisationsformen und somit für professionelles pädagogisches Handeln insgesamt.

Im Folgenden werden sieben Schlaglichter auf diese Entwicklungen geworfen, die aus unserer Sicht relevante Veränderungen beleuchten.

Jugendarbeit mit social media ermöglicht translokale Kontakte.

Die Kontaktmöglichkeiten zu Jugendlichen werden immer wieder als Vorteile des Einsatzes von social media genannt. Einerseits sind Jugendliche nach den Praxisberichten über Soziale Netzwerkdienste besser erreichbar, als über E-Mail. Andererseits können Jugendliche ortsunabhängig auf die Angebote der Jugendarbeit zugreifen. Dies kann als Ansatzpunkt für neue, verteilte Projektformen und Kooperationsprojekte genutzt werden (etwa kooperative Projekte in Wikis). Zugleich erweitert dies aber auch den potenziellen Kreis der Adressatinnen und Adressaten eines Angebotes gegebenenfalls über den räumlich begrenzten Sozialraum ‚Stadtteil‘, an den der Arbeitsauftrag gekoppelt ist, hinaus (siehe Beitrag Zumbrägel).

Die Möglichkeit für einen translokalen Kontakt impliziert aber auch auf einer anderen Ebene Veränderungen. Bestätigte Kontakte in Sozialen Netzwerkdiensten überdauern potenziell zeitlich begrenzte Angebote. Dies bietet einerseits Potenziale, um interessierte Jugendliche zu erreichen, und diese niedrigschwellig mit Informationen zu versorgen. Andererseits sollte man diese zeitliche Entgrenzung auch mit Blick auf das eigene Arbeitsfeld reflektieren, beispielsweise da Kontakte so auch für andere längerfristig nachvollziehbar sind.

Jugendarbeit mit social media impliziert Öffentlichkeit (und Offenheit).

Jugendarbeit kann mit social media weitere Zielgruppen erreichen – Jugendliche wie auch eine allgemeinere Öffentlichkeit. Davon sind vier Elemente von Jugendarbeit betroffen.

Die *pädagogische Fachkraft*: In social media aktiv zu sein, bedeutet immer auch etwas von sich und sich als Ansprechperson zu zeigen. Damit wird die Frage nach der professionellen und privaten Rolle

im pädagogischen Verhältnis noch virulenter, da man nicht nur situationsabhängig, sondern auch mit Blick auf den medialen Rahmen eine ausreichend persönliche professionelle Rolle verhandeln muss (siehe unten).

Die *Kontakte zu Jugendlichen*: Je nach Zugriffskontroll-Einstellungen können auch unbeteiligte Dritte Einblicke in den Adressatenkreis erhalten. Da zwar bei Postings, aber nicht bei Freundschaften der Zugriff differenziert werden kann, muss hier projekt- und aufgabenbezogen reflektiert werden, wie mit bestätigten Kontakten umgegangen wird.

Ergebnisse der Arbeit (insbesondere der Jugendmedienarbeit): Ein weitgehend unbestimmbares Publikum kann im Internet auf die Ergebnisse jetzt und später zugreifen. Durch social media-Angebote kann Aufmerksamkeit auch gezielt auf bestimmte Produkte oder Themen gelenkt werden. Dies kann eigeninitiiert oder aber auch durch andere stattfinden (wie im Falle der *AntiAKW-Kids*, Link 1). Als Chance gewendet könnte es in Jugendarbeit mit social media auch darum gehen, Jugendliche als Akteurinnen und Akteure in diesen vernetzten Öffentlichkeiten zu ermächtigen, Aufmerksamkeit für ihre Anliegen zu erreichen und Jugendliche als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren von Informationen zu aktivieren (vgl. Partizipation in peer education-Ansätzen: Poli 2010 oder JFF 2010).

Der *Prozess der Arbeit*: Nicht nur die Akteurinnen und Akteure und Ergebnisse, sondern potenziell auch die Prozesse von Jugendarbeit können öffentlicher werden. Wenn Jugendliche Prozessphasen öffentlich kommentieren, wird dabei nicht nur die pädagogische Arbeit öffentlicher, vielmehr erhalten Jugendliche ein Sprachrohr, eigene Interessen auch bezüglich der Angebote von Jugendarbeit zu artikulieren. Dies ist ein weiteres Argument, Partizipation von Jugendlichen mit social media ernst zu nehmen und teils auch neu zu denken.

Jugendarbeit mit social media eröffnet Mitsprachemöglichkeiten – ohne diese zu garantieren.

Mit der Möglichkeit, in social media-Angeboten vergleichsweise einfach der eigenen Stimme (in der deutschen Übersetzung leider enger als der englische Begriff ‚voice‘) Ausdruck zu verleihen, werden Hoffnungen auf gesellschaftliche Beteiligungsoptionen verbunden, die auch für Jugendarbeit relevant sind (siehe hierzu den Beitrag Kappes). Eine Aufgabe von Jugendarbeit ist es, derartige Möglichkeiten mit Jugendlichen zu erschließen, um mit den eigenen Anliegen tatsächlich Öffentlichkeit zu erreichen. Dabei können einerseits Angebotsformen mit diesen Teilhabemöglichkeiten entwickelt werden (siehe bspw. die Beiträge Ketter oder Rau). Andererseits sollten auch die im alltäglichen Handeln von Jugendlichen üblichen Formen des Sich-Positionierens, Sich-Einbringens oder des Andere-Aktivierens (vgl. Wagner/Brüggen/Gebel 2009, S. 74ff.) einbezogen werden. Social media eröffnet dafür nur die *Mitsprachemöglichkeiten*. Jugendarbeit sollte die Entwicklung der zur partizipativen Nutzung notwendigen Medienkompetenz unterstützen. Dies umfasst, entsprechende Angebotsformen kennenzulernen und auch die (mitunter heftige oder ausbleibende) Resonanz auf die eigenen Äußerungen zu erfahren und zu reflektieren (vgl. Rheingold 2008). Letztlich kommt es darauf an, ob die eigene Stimme auch gehört wird. Authentisch wird Jugendarbeit, wenn die Möglichkeiten zur Partizipation über social media auch konsequent in den Angeboten von Jugendarbeit selbst umgesetzt werden.

Jugendarbeit mit social media erfordert eine Auseinandersetzung mit technologiebasierten, kommerziellen Angebotsformen.

Wenn man die bei Jugendlichen beliebten social media-Angebote in den Blick nimmt, sind dies in der Regel leicht bedienbare aber hoch komplexe technologiebasierte Angebote von kommerziellen Betreibern. Beides hat Implikationen für die Arbeit mit *facebook.com*, *youtube.com*, *twitter.com* oder *schuelervz.net* und weiteren. Die einfache Bedienbarkeit eröffnet zwar niedrigschwellige Arbeitsplattformen für die Projektarbeit – zugleich müssen aber wichtige (teils technische, aber auch normative) Grundsatzfragen zu Datenspeicherung und -sicherheit in die Projektarbeit integriert werden. Hierbei stellt eine besondere Bedingung dar, dass viele beliebte Angebote mit kommerziellem Hintergrund betrieben werden. Wie ist normativ zu bewerten, wenn kommerzielle Anbieter über im Rahmen der Jugendarbeit entstandene Kontaktdaten oder Interaktionsprotokolle verfügen? Diese Frage ist sicherlich für unterschiedliche Handlungskontexte jeweils unterschiedlich zu bewerten. Die Frage jedoch, inwiefern die Arbeitsstrukturen von Jugendarbeit gerade durch die Nutzung von social media immer enger mit kommerziellen Angeboten verwoben werden, lohnt der kritischen Reflexion. Insbesondere, wenn man Adressatinnen und Adressaten neu an Angebote heranführt oder/und Angebote ausschließlich in bestimmten Diensten angeboten werden, entsteht hier ein Spannungsfeld zum Auftrag von Jugendarbeit. Dies betrifft nicht nur den Konflikt Offenheit

versus Mitgliedschaft/Kundschaft als Voraussetzung. Grundsätzlicher grenzt der technische Rahmen immer auch ein, welche Interaktionsformen möglich sind. Anders als beim Sponsoring von Veranstaltungen prägt also das kommerzielle Angebot auch die pädagogische Praxis wesentlich stärker. Vor diesem Hintergrund ist interessant, welche Erfahrungen mit Projekten gemacht wurden, die mit nicht-kommerziellen Angeboten arbeiten (vgl. die Beiträge Hammann und Rau). Zusammenfassend muss sich Jugendarbeit mit Blick auf den Einsatz von social media auch als Verbraucherbildung verstehen.

Jugendarbeit mit social media bedeutet: Netzarbeit ist Arbeitszeit.

nine to five war gestern – jetzt ist immer (Link 2) drückt das Lebensgefühl einer digitalen Boheme aus, die immer und jederzeit online und erreichbar ist. Das sind nicht unbedingt Jugendliche – aber zugleich ist damit ein (auch von der Werbeindustrie geschürtes) Bild der Nutzung von social media angesprochen. Die Möglichkeit, jederzeit Kontakt aufzunehmen, impliziert auch die Erwartung, dass auch schnell (zumindest zeitnah) eine Reaktion kommt. In der Kreativwirtschaft ist dieses ‚immer online‘-Selfbranding verbunden mit einem Ineinanderfließen von Arbeitswelt und Privatleben – einer Tendenz, die in der Jugendarbeit in einer sorgsam Reflexion der eigenen Rolle als pädagogische Fachkraft und Privatperson geklärt werden sollte. Der Einsatz von social media stellt hier neue Herausforderungen an das pädagogische Personal und die Arbeitgeber. Erstens, da zu fragen ist, inwiefern und wie Arbeitszeiten in diesen neuen Handlungsrahmen übertragen werden können. Dabei geht es um die Anerkennung von Online-Arbeit als Arbeitszeit und verträgliche Modelle der Arbeitszeitgestaltung. Und zweitens, da in der Interaktion online auch immer eine authentische Selbstdarstellung der pädagogischen Kontaktpersonen als wichtig beschrieben wird. Es geht also um mehr als eine Erreichbarkeit im Sinne von Kontaktzeiten, sondern auch darum, inwiefern man sich als (Privat)Person online zeigen möchte oder muss, um als Interaktionspartner wirklich erreichbar zu sein. Anders herum entstehen daraus auch Potenziale, wenn sich Jugendliche detaillierter über ihre pädagogischen Bezugspersonen informieren können (für das Beispiel der mobilen Jugendarbeit siehe hierzu Pritzens und die weiteren Beiträge in der Momentaufnahme online).

Deutlich ist, die Veränderungen von Jugendarbeit mit social media fordern auch pädagogischen Fachkräften neue Qualifikationen ab – auch sie müssen die relevante Medienkompetenz besitzen. Social media bietet sich auch hier als Arbeits-, Vernetzungs- und Lernwerkzeug an.

Jugendarbeit mit social media braucht und unterstützt fachliche Vernetzung und Austausch.

Social media scheint in der Jugendarbeit zunehmend – auch auf Verbandsebene – Aufmerksamkeit zu finden. Dies ist ein Zeichen dafür, dass die zunächst selbstinitiierten und dann stärker auch modellhaft angestoßenen Projekte positive Erfahrungen erbrachten (eine Reihe von Einblicken bündelt die Momentaufnahme „Jugendarbeit und social networks“, die das Themenheft online begleitet). Um diese Erfahrungen weiter zu tragen, sie weiter zu entwickeln und auch an anderer Stelle fruchtbar werden zu lassen, kann wiederum social media unterstützend genutzt werden. Das kann schon bei der internen Arbeitsorganisation eines Teams beginnen, reicht aber deutlich über ein einzelnes Team hinaus. Projektideen online vorstellen und diskutieren, Ergebnisse und Erfahrungen zugänglich machen, all dies kann die professionelle Weiterentwicklung befördern – erfordert aber zwei Dinge:

a) Offenheit aller Beteiligten über Erfolge und Herausforderungen, die in den Projekten zu Tage getreten sind. Denn nur im offenen Abgleich zwischen Potenzialen und Problemen können die pädagogischen Möglichkeiten eruiert werden.

b) Weiterentwicklung von neuen (kooperativen) Fortbildungskonzepten unter Einbezug von social media. Ob Präsenz-Veranstaltung oder ein online-gestützter Austausch, jeweils können die Möglichkeiten von social media auch dazu genutzt werden, Beteiligung und Austausch für die pädagogischen Fachkräfte und auch Ehrenamtliche untereinander zu etablieren (vgl. Gräßer 2011 sowie Momentaufnahme). Dennoch wird angesichts der verschiedenen aktuellen Projekte deutlich: Dieser Aufwand geht nicht ‚nebenbei‘, sondern erfordert Ressourcen für die Koordination und Weiterentwicklung neuer Angebotsformen. Einige positive Beispiele liegen (auch verdeutlicht mit dem Beitrag von Reichmann u.a. sowie einigen Beiträgen in der Momentaufnahme) bereits vor.

Um ihren Auftrag als Vermittlungstätigkeit zwischen Individuum und Gesellschaft zu erfüllen, muss sich Jugendarbeit mit diesen Prozessen der Mediatisierung bezogen auf die Lebenswelt von Jugendlichen und auch mit Blick auf die eigene Arbeit auseinander setzen. Mit dem Ziel, die Lesenden anzuregen, dies für den eigenen Arbeitsbereich anzugehen, wurden Veränderungen, die sowohl Chancen als auch Herausforderungen implizieren, skizziert. Die folgenden Beiträge bieten dabei weitere Konkretisierungen für verschiedene Handlungsfelder der Jugendarbeit.

Literatur und Links

Fuhs, Burkhard/Lampert, Claudia/Rosenstock, Roland (Hrsg.) (2010). Mit der Welt vernetzt. Kinder und Jugendliche in virtuellen Erfahrungsräumen. München: kopaed.

Gräßer, Lars (2011). Neue Formate für die Medienbildung? In: mekonet - dossier zur medienbildung. www.bit.ly/e25GFz; www.piratepad.net/OlhidAJaUg [Zugriff: 06.05.2011]

JFF (2010). webhelm. die werkstatt-community für daten, rechte und persönlichkeit. Materialien für pädagogische Fachkräfte. Herausgegeben von JFF - Institut für Medienpädagogik und Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. www.webhelm.netzcheckers.net///assets/webhelm/dateibox/1292269402_webhelm_Broschuere.pdf [Zugriff: 06.05.2011]

Krotz, Friedrich (2009). Mediatization: A Concept With Which to Grasp Media and Societal Change. In: Lundby, Knut. (Hrsg.). Mediatization. Concept, changes, consequences. New York: Peter Lang Publishing. S. 21-40

Lundby, Knut (2009). Introduction: 'Mediatization' as Key. In: ders. (Hrsg.). Mediatization. Concept, changes, consequences. New York: Peter Lang Publishing. S. 1-18

Poli, Daniel (2010). Digitale Jugendbildung am Beispiel der Kampagne „watch your web“, Online-Dokument unter www.jugendhilfeportal.de/wai1/showcontent.asp?ThemaID=6159 [Zugriff: 06.05.2011]

Rheingold, Howard (2008). Using Participatory Media and Public Voice to Encourage Civic Engagement. In: Bennett, W. Lance (Hrsg.). Civic Life Online. Learning How Digital Media Can Engage Youth. The John D. and Catherine T. MacArthur Foundation Series on Digital Media and Learning. Cambridge, MA: MIT Press, S. 97-118. www.mitpressjournals.org/doi/pdf/10.1162/dmal.9780262524827.097 [Zugriff: 06.05.2011]

Schorb, Bernd/Würfel, Maren/Kießling, Matthias/Keilhauer, Jan (2010). MeMo_SON10 - Medienkonvergenz Monitoring Soziale Online-Netzwerke-Report. www.uni-leipzig.de/~mepaed/sites/default/files/MeMo_SON10.pdf [Zugriff: 06.05.2011]

Wagner, Ulrike/Brüggen, Niels/Gebel, Christa (2010). Persönliche Informationen in aller Öffentlichkeit? Jugendliche und ihre Perspektive auf Datenschutz und Persönlichkeitsrechte in Sozialen Netzwerkdiensten. Teilstudie im Projekt „Das Internet als Rezeptions- und Präsentationsplattform für Jugendliche“ im Auftrag der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM). München: JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. www.jff.de/dateien/JFF-Bericht_Datenschutz_Persoendlichkeitsrechte.pdf [Zugriff: 06.05.2011]

Link 1: www.storify.com/bjoernfr/kritische-energiereporter

Link 2: www.freitag.de/kultur/1113-die-zuvielisation

Niels Brüggen (M.A.) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Forschung am JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (München). Zu seinen Arbeitsgebieten zählen Forschung zum Medienhandeln von Jugendlichen im Web 2.0 sowie zu den Rahmenbedingungen für selbstbestimmtes Handeln und Partizipation, wissenschaftliche Begleitung und Evaluation von pädagogischer Arbeit in diesem Bereich sowie die Konzeption von medienpädagogischen Projekten.

Jürgen Ertelt, Sozial- und Medienpädagoge, arbeitet als Koordinator bei ijab.de. Schwerpunkte seiner Arbeit sind „Partizipation mit sozialen Medien“ und „mobiles Lernen“

„Jugendarbeit und social networks“

Beiträge zur Momentaufnahme

Die im Folgenden dargestellten Texte wurden von den jeweils genannten Ansprechpartner/innen in der Momentaufnahme „Jugendarbeit und social networks“ im Frühjahr 2011 eingebracht. Über ein Online-Formular bestand die Möglichkeit, eigene Projekte und Erfahrungen mit social media in der Jugendarbeit einzubringen. Initiiert wurde diese Momentaufnahme von Niels Brüggem und Jürgen Ertelt in der Vorbereitung des merz-Themenheftes „Jugendarbeit und social networks“, um in diesem Feld Aktiven die Möglichkeit zu bieten, eigene Erfahrungen beizutragen und bei der Gestaltung des Heftes auch Aktivitäten einbeziehen zu können, die der Fachredaktion ggf. noch nicht bekannt waren.

Die Resonanz gibt einen interessanten Einblick in gegenwärtige Aktivitäten. Und wenngleich einige Beitragende keine Veröffentlichung der eigenen Erfahrungen wollten, zeigen die folgenden Beiträge ein Spektrum der Beschäftigung mit social media in unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Jugendarbeit und auch (weitergefasst) der Arbeit mit Jugendlichen dar. So wurden auch einige Beiträge aufgenommen, die aus einem schulischen Arbeitsfeld stammen.

Viele spannende Anregungen beim Lesen wünscht die Fachredaktion

Jürgen Ertelt und Niels Brüggem

Projekttitle

"Ich, das Leben & die Liebe" - ein gendersensibles Medienprojekt zur sinnlich-ästhetischen Selbstdarstellung im Internet

Arbeitsbereich

gendersensible Medienpädagogik; Identitätsbildung

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Open-Source orientierte Software (z.B. Audacity)
Bilderclipdienst
Youtube

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

- Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswelt (Persönlichkeitsbildung)
- neue Erfahrungsräume eröffnen für ein anregungsreiches Lebensumfeld
- kreatives Potential entdecken bzw. erweitern
- Förderung der Artikulations- und Reflexionskompetenz
- Mädchen werden in ihrem kompetenten Umgang mit Computern/ Internet bestärkt
- Medienkompetenzförderung für einen kompetenten Umgang mit Web 2.0

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Mädchen aus sozial- und bildungsbenachteiligten Milieus

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Die Projektteilnehmerinnen haben Fotos, Bilderclips, Sprachaufzeichnungen, Lieblingslieder und Liebesgedichte produziert. Auf diese Weise haben sie sich mit ihrem eigen Selbst und ihrer Lebenswelt auseinandergesetzt.

Mithilfe der Fotos haben die Mädchen alternative Selbstdarstellungsmöglichkeiten (Metapher anstelle eines Portraits; Jugendschutz) erfahren und sich mit der Frage „Was zeichnet mich aus? Was ist typisch für mich?“ befasst.

Im Kontext einer Lebensweltanalyse haben die Mädchen eine Woche lang ihren Lebensalltag fotografiert und daraus einen Bilderclip erstellt.

Im Rahmen der Sprachaufzeichnung haben sie sich mit ihrem Körper sowie Eigen- und Fremdwahrnehmung beschäftigt.

Angelehnt an "Singstar" haben die Mädchen Instrumentalversionen von Liebes- und Lieblingslieder auf Youtube gesucht u. ihren Gesang mit der Open-Source-Software Audacity aufgezeichnet.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

Eine sinnlich-ästhetische Selbstthematisierung.
Zugänge zu Lebensthemen und Mädchen erhalten, die mit verbalen Methoden schwierig aufgeschlossen werden können.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Mithilfe der Medienproduktionen erhielten die Projektteilnehmerinnen Gelegenheit sich und ihre Lebenswelt darzustellen, ihnen wurde Aufmerksamkeit geschenkt.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

besondere Herausforderung im Spannungsfeld der Nutzung von sozialen Netzwerken zur Selbstthematisierung und Kommunikation - im Sinne von Spuren hinterlassen- und dem reflektiert-kritischen Umgang mit persönlichen Daten

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1: „klassisch-pädagogische“ Bildungsprozesse mit Social Media umzusetzen

2: Keine Unterscheidung zwischen Erfahrungen und Erlebnissen in der sozialen und mediatisierten Welt, alles, was mit u. über Social Media erfahren wird, stellt eine soziale Handlung im Leben eines Jugendlichen dar.

3: Für Jugendarbeit erforderlich, sich mit Social Media auseinanderzusetzen u. damit zu arbeiten

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

- Intention "Social Media" in der Jugendarbeit anzuwenden (Zielformulierungen; z.B. überlegen, wie kann ich mit Social Media die Handlungsaufgabe "Identitätsbildung" umsetzen?)
- Thema "Daten": Wie sicher sind die Daten (auch vor einem Löschen), welche Informationen können Jugendliche online stellen ohne dies später zu bedauern, welche Daten darf/sollte Jugendarbeit einsehen?, Wandel der Pädagogin/des Pädagogen als öffentliche/private Person

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden, Abteilung Jugendarbeit "wi&you"

Adresse der Institution

Konradinallee 11
65189 Wiesbaden

Ansprechperson

Verena Ketter

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

medienpaedagogik@wiesbaden.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

<http://wiandyou.de>

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

0177-4243826

Projekttitle

Web 2.0 Guides mit der Ausstellung „Web 2.0 kommt!“ - ein medienpädagogisches Peer Education Projekt

Arbeitsbereich

Jugendmedienschutz

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Social Media wird nicht direkt eingesetzt, sondern es geht über das Thema Social Media (soziale Netzwerke)

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

da nicht direkt mit Social Media gearbeitet wird, stehen folgende Ziele im Fokus:

- reflektiert-kritische Medienkompetenz (Sensibilisierung im Umgang mit persönlichen Daten)
- von Peers lernen
- mit Risiken der Sozialen Netzwerke und dem Thema Cybermobbing auseinander setzen

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Jugendliche aus sozial- und bildungsbenachteiligten Milieus, die in sozialen Netzwerken aktiv sind u. sich weniger von Informationen in Textform bzw. Aufklärungsvorträgen angesprochen fühlen, sondern eher handlungsorientiert lernen

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

in 90 Minuten können Schulklassen und Jugendgruppen sich mit dem Thema Risiken in sozialen Netzwerken und Cybermobbing auseinandersetzen. Dabei werden sie von Jugendlichen, den sogenannten Medienpeers, die Web 2.0 Guides, unterstützt. In 5 Stationen vertiefen und erweitern die Jugendlichen ihr Wissen um:

1. sichere Passwörter, Sicherheitseinstellungen (Station: Buchstabensalat)
2. gesetzliche Grundlagen, Rollenspiel (Station: Gerichtsshow)
3. angelehnt an das Spiel „Memory“ passen jeweils zwei Kärtchen zusammen. Auf den Karten stehen Aussagen wie „ Wenn du Bilder von anderen ins Internet stellst, frage sie nach ihrer Erlaubnis. (Station: Nimm 2)
4. Cybermobbing, Rollenspiel (Station:Talkshow)
5. Wahr oder Falsch? Über auf Karten geschriebene Aussagen wird diskutiert, z.B. Erwachsene erkennt man daran, dass sie nur wenige Freunde haben.

Zum Abschluss gibt es noch ein Wissensquiz. Die Befragten antworten auf Fragen, indem sie sich in eines der vier Felder stellen z.B.: Welches Passwort ist das sicherste? 1. hund, 2. baum01 3. mNiBjb007! 4. eigener Vorname

Die Materialien, Inhalte, Stationen wurden alle von Jugendlichen selbst entwickelt.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?****Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?**

- Die jugendlichen Besucher der Ausstellung waren begeistert von dem aktiven Anteil, sie hatten einen Vortrag oder vergleichbares erwartet.
- Den Besuchern gefiel das „Lernen“ auf Augenhöhe, Lernen von Peers
- Medienpeers haben Selbstwirksamkeit erfahren

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1: „klassisch-pädagogische“ Bildungsprozesse mit Social Media umzusetzen

2: Keine Unterscheidung zwischen Erfahrungen und Erlebnissen in der sozialen und mediatisierten Welt, alles, was mit u. über Social Media erfahren wird, stellt eine soziale Handlung im Leben eines Jugendlichen dar.

3: Für Jugendarbeit erforderlich, sich mit Social Media auseinanderzusetzen u. damit zu arbeiten

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

- Nutzen von Social Media als Methode der Jugendarbeit abwägen (z.B. Jugendliche im offenen Bereich in Jugendzentren nutzen kein Twitter --> ihre Kommunikationskanäle nutzen)
- Thema "Daten": Wie sicher sind die Daten (auch vor einem Löschen), welche Informationen können Jugendliche online stellen ohne dies später zu bedauern, welche Daten darf/sollte Jugendarbeit einsehen?, Wandel der Pädagogin/des Pädagogen als öffentliche/private Person

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden, Abteilung Jugendarbeit "wi&you"

Adresse der Institution

Konradinallee 11
65189 Wiesbaden

Ansprechperson

Verena Ketter

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

medienpaedagogik@wiesbaden.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

<http://wi&you.de>

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

0177-4243826

Projekttitlel

WI4YOU

Arbeitsbereich

sozialräumliche Jugendarbeit

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Open-Source Software (z.B. Audacity) Bilderclips (z.B. animoto), Youtube, Google Maps

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

- Jugendliche setzen sich mit ihrer Lebenswelt auseinander
- Öffentlichkeit für Themen Jugendlicher herstellen
- Partizipation mithilfe einer Online-Lebensweltanalyse

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Jugendliche aus Wiesbaden

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Mithilfe von Fotos mit der Digitalkamera oder dem Handy, von Bilderclips, von Audioaufnahmen, von Text stellen Jugendliche sich und ihren Sozialraum dar. Die Medienproduktionen präsentieren sie der Öffentlichkeit auf einer Google Maps.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?

Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?

Jugendliche nutzen Selbstdarstellung, um Öffentlichkeit für ihre Interessen herzustellen.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Jugendliche haben gern ihren Sozialraum gezeigt. Sie hatten großes Interesse an den technischen Präsentationsmöglichkeiten (wie funktioniert ein Bilderclips, Google Maps?)

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Partizipationsmöglichkeit - erreichen einer breiteren Öffentlichkeit

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1: veränderte Öffentlichkeit

2: schnelle Ergebnisse (Produktorientierung, bedeutsam für die Arbeit mit Jugendlichen aus sozial- und bildungsbenachteiligten Milieus) online produzieren und darzustellen.

3: Partizipation - die mit viel Spaß erstellen multimedialen Selbstdarstellungen für die Jugendarbeit nutzen, um Jugendliche an der Gestaltung des Sozialraums, ihrer Lebenswelt zu beteiligen.

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

- Wie kann das Bedürfnis zur Selbstdarstellung Jugendlicher für die Jugendarbeit genutzt werden?
- Weitere Partizipationsformen im Kontext von Social Media entwickeln

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden, Abteilung Jugendarbeit "wi&you"

Adresse der Institution

Konradinallee 11
65189 Wiesbaden

Ansprechperson

Verena Ketter

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

medienpaedagogik@wiesbaden.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

http://you.wiandyou.netzcheckers.net/m1048544130_733.html oder you.wiandyou.de dann auf WI4You klicken.

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

0177-4243826

Projekttitle
cyber4kids

Arbeitsbereich
Medienpädagogik

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Facebook, Twitter, Forum ... stadtwweiter Kalender, Emailverteiler, Newspage ... Zeug halt

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

breite Vernetzung, Beratung, Informationsverteilung

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Eltern, Lückekinder, Jugendliche (manchmal auch Lehrer/innen und Sozialarbeiter/innen)

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Siehe oben, ebenfalls bieten wir noch Medienworkshops und das Erstellen plus Betreuung zur Erstellung von Artikeln (Onlinepublikation) durch Jugendliche. Gleichzeitig erfolgt hier auch im Prozess der Erstellung eine Gesprächsführung zu Rechten und Pflichten im Netz sowie zur Selbstdarstellung. Wichtig ist dabei, dass sich diese Gespräche aus der Arbeit heraus entwickeln und nicht als Input gegeben werden.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?

Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?

Wir sind ein Medienprojekt ... so hat sich alles darauf bezogen.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Einige schreiben selbständig Artikel, das ist cool ... anderen ist Onlinepublikation zu anstrengend, weil sie aus der Konsumhaltung raus müssen.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Die Vernetzung mit anderen Angeboten, welche weiterhin im Offline-Modus arbeiten.

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1: Socialmedia helfen den jugendlichen in Kontakt zu bleiben.

2: Sie werden effektiv erst ab ca. 12 genutzt.

3: soziale Arbeit sollte Online-Netzwerkpflege beinhalten ... speziell die Streetwork.

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

Onlinestunden in den Arbeitsplan mit aufnehmen, endlich aufhören, das Netz zu verteufeln und Kompetenz- sowie nutzungsorientiert damit umzugehen. Restriktionen vermeiden ... die Lebenswelt der Jugendlichen besser verstehen, bevor Urteile gefällt werden ... etc. Sozialarbeiter, Lehrer, Eltern sind zum Teil viel zu weit weg von der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen!

Institution/ Träger/ Einrichtung ...
cyber4kids

Adresse der Institution

Cyber4kids – Such Dir Was Zu Tun!
Kinder- und Jugendhaus Emmers
Bürgerstraße 68
01127 Dresden

Ansprechperson

Peg Koedel

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

buero@cyber4kids.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

www.cyber4kids.de

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

01799108169

Projekttitle**Der Jugendleiter-Blog****Arbeitsbereich**

Internet

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Wir nutzen einen Weblog, um Jugendleiter im deutsch-sprachigen Raum mit Informationen rund um das Thema Jugendarbeit zu versorgen. Drei bis vier Artikel erscheinen so jede Woche. Zur Verbreitung dieser Informationen setzen wir unter anderem auf RSS-Feeds, Facebook (www.facebook.com/ferienlager) und Twitter (<http://twitter.com/jugendleiter>).

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

Durch Social Media soll ein barrierefreier Austausch möglich sein. Gerade ein Blog ermöglicht ja durch die Kommentarfunktionen einen simplen Austausch von Meinungen oder Ideen zu den verschiedenen Artikeln.

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Zielgruppe sind aktive Jugendleiter, die auf der Suche nach Ideen für Gruppenstunden, Seminare und Freizeiten sind.

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Facebook nutzen wir v.a. als Kontaktmöglichkeit, um Inhalte zu verbreiten und Feedback von den Nutzern zu bekommen. Auch stellen wir Fragen, auf die wir gerade keine Antwort wissen. Twitter wird v.a. als Informationsquelle genutzt, um neue Artikel-Ideen zu finden oder andere Nutzer auf alte Blog-Artikel hinzuweisen

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

Feedback von Nutzern

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Der Feedback-Mechanismus ist unterschiedlich. Artikel werden gelobt oder kritisiert. Generell kommt die Nutzung von Social Media aber gut an.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Viel Material (gerade Tweets) muss gesichtet werden. Informationsselektion ist ein zeitraubender Faktor

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

- 1: schnellere Kommunikationswege z.B. über Facebook-Gruppen
- 2: eine Fülle an Ideen und Materialien, die im Netz angeboten werden
- 3: schneller Austausch mit anderen Gruppen, die ähnliche Projekte verfolgen

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

Die wichtigste Frage ist die der Zielgruppe: möchte man Eltern über die Arbeit informieren oder die Kinder/Jugendlichen selbst? Oder vielleicht auch die Jugendleiter, die für den eigenen Verband/die eigene Gruppe aktiv sind. Dementsprechend muss für jede Zielgruppe eine andere Strategie gewählt werden.

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

Der Jugendleiter-Blog

Adresse der Institution

Ansprechperson

Daniel Seiler

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

daniel@jugendleiter-blog.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

<http://weblog.ferienlager-online.de>

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

Projekttitle**Social Media & Öffentlichkeitsarbeit****Arbeitsbereich**

Ev. Jugendwerk Württemberg

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Facebook, YouTube & Vimeo, Podcasts, ein MultiUser-Wordpress-Blog mit über 20 laufenden Blogs zu Aktionen, Arbeitsbereichen, Kampagnen..., Twitter

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

1. die Öffentlichkeitsarbeit erweitern: Informationen an die digitalen Marktplätze tragen an denen sich die Zielgruppen aufhalten. 2. Medienpädagogische Schulung für Multiplikatoren, Eltern und Jugendliche.

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Jugendliche (also direkte Zielgruppe) sowie ehren- und hauptamtlich Mitarbeitende als Multiplikatoren in der Ev. Jugendarbeit

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Verschiedene Blogs kommunizieren zielgruppen- und spartengerecht Informationen an die bestimmte Leserschaft. Facebookauftritte der einzelnen Arbeitsbereiche kommunizieren diese Informationen in die Networks.

Durch die verschiedenen Tools werden Kollegen ganz konkret an das Web 2.0 herangeführt. Der Mainblog (ejwblog.de) greift konkrete Themen aus Social Media auf und gibt Hilfestellungen. Videoplattformen helfen Vor- und Nachberichterstattungen von Veranstaltungen zu kommunizieren und damit auch Emotionen zu transportieren.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

Mehr Zielgruppen werden einfacher erreicht. Verschiedene Angebote werden von jüngeren Zielgruppen besucht, weil die Infos zum ersten Mal in ihren Netzwerken auftauchen.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Jugendliche finden es „cool“, dass ihr Jugendwerk so zahlreich im Netz vertreten ist und sie ohne großen Aufwand Zugriff auf dessen Inhalte haben.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Bei 18 Facebook- sowie 15 Blogauftritten ist die Kommunikation komplex geworden. Hier ist das Verfeinern von Konzepten hilfreich und auch nötig.

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1: Zielgruppen werden einfacher, schneller und präziser erreicht.

2: Hemmschwellen für seelsorgerliche Gespräche werden herabgesetzt.

3: Medienpädagogik muss stärker in den Blickpunkt der Jugendarbeit rücken. Dies gilt auch für die Ausbildung Haupt- und Ehrenamtlicher.

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

Wer kommuniziert auf welchem Weg welche Information an welche Zielgruppe in welcher Häufigkeit. Eine klare Konzeption der einzelnen Auftritte in und um Web 2.0 gehört geplant und durchdacht.

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

Ev. Jugendwerk in Württemberg

Adresse der Institution

Haeberlinstr. 1-3

Ansprechperson

Floh Maier

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

florian.maier@ejwue.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

<http://www.ejwblog.de>

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

Projekttitlel**Pilotprojekt webwork mit Smartphone****Arbeitsbereich**

Streetwork

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Online-Beratung über verschiedene soziale Netzwerke bzw. Chatkanäle.

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

- Direkte und unmittelbare Kontaktaufnahme mit Beratungsangebot
- Durch den Einsatz von Smartphones fast ganztägige online-Verfügbarkeit
- Kontaktpflege, Austausch, "Smalltalk"
- Projektarbeit, Vernetzung (auch international)
- Präsentation unserer Arbeit

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

- Vorrangig die Zielgruppe von Streetwork mit Jugendlichen von 14 bis 27 Jahren. Derzeit überwiegend Jugendliche, die wir bereits aus face-to face- Kontakt kennen. Aber zunehmend auch Jugendliche, die den Erstkontakt über soziale Netzwerke suchen (meist auf Empfehlung von Freunden).
- Eingeschränkt auch Eltern von Jugendlichen, die auch zunehmend in sozialen Netzwerken unterwegs sind

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Vorrang hat das Beratungsangebot, immer auch mit dem Ziel eines persönlichen Gesprächs (das in vielen Beratungssituationen unabdingbar ist). Auch im Internet gilt, sich in der Lebenswelt der Jugendlichen zu bewegen und die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass sie Hilfe in Anspruch nehmen.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

- Unmittelbarkeit
- Neue Kommunikationswege, die Email, SMS und oft auch das Telefonat ersetzen
- Teilhabe am virtuellen Leben der Jugendlichen, durch aktive Präsenz in den Netzwerken
- Steigerung der "Hilfe zur Selbsthilfe", weil über Chat- und Onlineberatung schnell Impulse für selbständige Problemlösung gegeben werden können

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Bisher nur positive Reaktionen. Wir fühlen uns eingeladen, an ihrem virtuellen Leben teilzuhaben.

Auch die Tatsache, dass wir sehr bescheiden "aufsuchen"- also Jugendliche nicht belästigen, oder Profile durchstöbern, scheint von den Jugendlichen sehr geschätzt zu werden.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Die Arbeit im Web 2.0 erfordert die Bereitschaft, sich in den Netzwerken aktiv zu zeigen. Wichtig ist Übertragung der Streetworker-Identität auf die sozialen Netzwerke. Auch hier ist es wichtig, dass man sich als Person und Mensch zeigt. Zugleich ist es wichtig, dass die Jugendlichen aus dem Profil erkennen können, mit wem sie es zu tun haben (Verweis auf die Homepage des Trägers, etc.)

Die Profile und Auftritte im Netz müssen gepflegt werden. Über Posts zeigt man seine Haltung und Meinung. Durch Kommentare findet Austausch und Diskussion statt. Besondere Herausforderung ist, die Onlinezeiten auch abends / nachts aufrecht zu halten, weil da die Zielgruppe meist am aktivsten ist.

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1: Dass Jugendliche die unmittelbare Kommunikation erwarten und die sozialen Netzwerke selbstverständlich dafür nutzen.

2: Dass Jugendliche z.T. nur über diese Netzwerke erreichbar sind, weil ihr Gruppenverhalten im real Life wesentlich spontaner und wechselhafter geworden ist.

3: Dass Jugendliche leider auch oft zu viel Zeit im web 2.0 verbringen und immer weniger im öffentlichen Raum anzutreffen sind (fehlende Medienkompetenz, Suchtgefahr)

Auf Sozialarbeiterebene: Die Arbeit im Netz erfordert **Medienkompetenz** von Sozialarbeitern, die aus meiner Sicht in die fachlichen Standards aufgenommen werden müssen. D.h. sie müssen die Bereitschaft mitbringen, sich mit dieser virtuellen Lebenswelt nicht nur auseinander zu setzen, sondern sich auch in sie zu begeben.

Technisches Grundverständnis

Im Allgemeinen ist die Nutzung von sozialen Netzwerken sehr einfach und intuitiv. Dennoch sollte die / der Sozialarbeiter(in) Bereitschaft mitbringen, sich auch für technische Hilfsprogramme zu interessieren.

Das gilt besonders für die mobile Variante der Webwork, die zumindest Grundwissen in der Bedienung von Smartphones voraussetzt. Im Vergleich zu klassischen Handys verlangen diese Minicomputer einen größeren "Pflegeaufwand", um Apps und Software auf dem Laufenden zu halten und bspw. Verbindungsabbrüche selbständig wieder herzustellen.

Um dieses Wissen interessierten Kollegen zur Verfügung zu stellen und bei technischen Fragen einen "Support" von Fachkollegen zu erhalten, wurde zum Beispiel ein Blog aufgesetzt, der von den Streetworkern bundesweit gepflegt werden kann und innerhalb dessen fachliche Diskussionen zum Thema Webwork geführt werden können. (siehe: <https://sites.google.com/site/streetwwwork/>)

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

- Will ich wirklich im Internet vertreten sein? Bin ich bereit mich auch im Netz als Mensch und Sozialarbeiter zu präsentieren?
- Wollen wir als Team oder als einzelner Mitarbeiter auftreten?
- Sind wir bereit, die Profile auch zu pflegen?
- Sind wir ausreichend technisch ausgestattet?

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

Gangway e.V. Straßensozialarbeit in Berlin

Adresse der Institution

Schumannstraße 5
10117 Berlin
Team Marzahn (Pilotprojekt Webwork mit Smartphones)
Marzahner Promenade 24
12679 Berlin

Ansprechperson

Tilmann Pritzens

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

tilmann@gangway.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

<http://marzahn.gangway.de>

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

Projekttitle**Virtuell-aufsuchende Jugendarbeit – Neue virtuelle Zugangs- und Kontaktformen im Rahmen der Mobilen Jugendarbeit****Arbeitsbereich**

Mobile Jugendarbeit/Streetwork (MJA) - ein aufsuchendes und niedrigschwelliges Angebot Sozialer Arbeit

Der Begriff „virtuell-aufsuchende“ Arbeit bzw. Jugendarbeit wurde im Rahmen der Untersuchung „Mobile Jugendarbeit 2.0. Neue Anforderungen und Aufgaben einer Virtuell-aufsuchenden Jugendarbeit.“ (Christiane Bollig, 2009 an der Universität Tübingen) entwickelt.

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Die Mitarbeiter/innen der Mobilen Jugendarbeit in Reutlingen arbeiten seit 2006 gezielt mit *Social Communities* wie *Facebook* und *Kwick*.

Virtuelle Kommunikationsräume werden heutzutage relativ unabhängig von Alter, Geschlecht, formaler Bildung und kultureller Prägung genutzt. Nahezu alle Jugendlichen, somit auch die Zielgruppe der Mobilen Jugendarbeit, haben Internetzugangsmöglichkeiten und nutzen diese fast täglich.

Die vorhandenen Unterschiede in Bezug auf die Geräteausstattung und den Internetzugang haben sich innerhalb der letzten Jahre laut aktuellen Studien deutlich reduziert. Dies macht sich nicht nur im Alltag der Jugendlichen, sondern auch in der praktischen Arbeit bemerkbar, da Jugendliche weniger auf der Straße präsent und eher flexibel sind anstatt feste Orte aufzusuchen. Da die Mehrzahl der jungen Menschen in *Social Communities* unterwegs ist, nutzen die Mitarbeiter/innen der MJA gezielt dieses *social media*-Angebot, um sie dort aufzusuchen.

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

Ein zentrales Ziel des Angebots der MJA ist das Aufsuchen und Erreichen von Jugendlichen und jungen Menschen im virtuellen Raum. Die Mitarbeiter/innen orientieren sich bei ihrer Arbeit an den verschiedenen Lebenswelten der Zielgruppe. Da das Internet mittlerweile einen festen Bestandteil im Alltag Jugendlicher ausmacht und somit auch in ihre Lebenswelt integriert ist, scheint ein zusätzliches sozialpädagogisches Angebot „vor Ort“ sinnvoll und erforderlich zu sein, um einen Einblick in medienspezifische Lebenswirklichkeiten und -welten zu erhalten.

Der Arbeitsansatz der MJA setzt an der Lebenssituation jeder/jedes Einzelnen mit der Zielsetzung an, dass Jugendliche befähigt werden, sich individuelle Ressourcen zu erschließen, Handlungsspielräume zu erweitern und anzueignen, sowie die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und bei der Alltagsbewältigung zu unterstützen.

Da virtuelle Welten für Jugendliche zum festen Bestandteil ihrer Lebenswelt gehören, sind *Social Communities* als Orte aufsuchender Arbeit wahrzunehmen. Jugendliche werden bei der aktiven Aneignung und Nutzung des virtuellen Raums begleitet und unterstützt, indem ihnen dort von den Mitarbeiter/innen das Angebot gemacht wird.

Kurz gesagt geht es darum, Ansprechpartner/innen vor Ort zu sein, wenn es um Aufklärung, Information und Sensibilisierung im Umgang mit dem Medium Internet und dessen Nutzung im Alltag geht. Reflexionsprozesse werden angeregt und der Dialog mit den Jugendlichen wird geführt.

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Das Arbeitsfeld MJA wendet sich vor allem an sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren, die von Ausgrenzung bedroht oder betroffen sind. Benachteiligung im Sinne einer Ausgrenzung bezieht sich auf gesellschaftliche Teilhabe und soziale Ungleichheit. Dazu zählen unter anderem Bildungsbenachteiligung sowie fehlende bzw. unzureichende Hilfformen und Angebote.

Der Alltag vieler Adressat/innen ist durch verschiedene belastende oder ausgrenzende Faktoren gekennzeichnet. So sind schlechte oder fehlende Schulabschlüsse, mangelnde Berufs- und Ausbildungsperspektiven oder Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot, Armut, Gewalterfahrungen (als Täter und Opfer) sowie familiäre und kulturelle Konflikte häufig bezeichnend für die Lebenslage der Jugendlichen.

Virtuell-aufsuchende Jugendarbeit richtet sich im Kontext des Arbeitsfeldes vor allem an diese Zielgruppe beziehungsweise an die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, zu denen die Streetworker/innen bereits Kontakt haben. Den Mitarbeiter/innen der MJA ist es wichtig, zu den

Kindern und Jugendlichen im realen Leben Kontakte zu haben, obwohl sie vereinzelt auch Jugendliche erreichen, die sie vorher noch nicht kannten.

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Die Mitarbeiter/innen der MJA sind jeweils mit einem eigenen Profil auf *Social Communities* präsent, die von Jugendlichen regelmäßig genutzt werden. Bei diesen *Communities* handelt es sich um virtuelle Räume, die für Jugendliche einen zusätzlichen Sozial- und Kommunikationsraum darstellen, um sich auszutauschen und sich auszuprobieren (Experimentieren mit Rollen).

Durch die Präsenz der Mitarbeiter/innen wird das Kontakt- und Angebotsspektrum auf den virtuellen Raum erweitert. Dabei setzen die Mitarbeiter/innen gezielt an der Lebenswelt der jungen Menschen an und nutzen die bereits vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen. Hierbei ist es von zentraler Bedeutung, dass Jugendliche verstärkt als Expert/innen ihrer eigenen Lebenswelt wahrgenommen und anerkannt werden.

Innerhalb dieser Räume gelten die Arbeitsprinzipien der MJA, deren Einhaltung stets kritisch zu überprüfen ist. Die Jugendlichen entscheiden freiwillig, ob sie mit den Mitarbeiter/innen befreundet sein wollen oder nicht. Wenn Jugendliche über diese Netzwerke keinen Kontakt haben wollen, wird es von den Mitarbeiter/innen akzeptiert.

Jugendliche werden heute nicht mehr nur auf der Straße, sondern eben auch im virtuellen Kommunikationsraum angetroffen. Deshalb verhalten sich die Mitarbeiter/innen nach dem Motto: *„Wir suchen die Jugendlichen dort auf, wo sie stehen, sich virtuell aufhalten und online unterwegs sind.“*

Neben der Bekanntgabe und Weitergabe von Informationen, Veranstaltungen und Events, Terminabsprachen und Smalltalk sollen die Jugendlichen für mögliche Gefahren und Risiken sensibilisiert und darüber aufgeklärt werden. Die Kolleg/innen erhalten somit Einblicke in virtuelle Welten und bekommen aktuelle Trends und Entwicklungen schneller mit als ohne ihre virtuelle Präsenz.

Bei dem Angebot handelt es sich allerdings nicht um ein weiteres Beratungsangebot im Netz, da der Datenschutz und die Privatsphäre auf *Social Communities*, die von kommerziellen Anbietern betrieben werden, nicht zu gewährleisten ist. Aus Sicht der Mitarbeiter/innen ist dieses Angebot auch keine Alternative zur 'klassischen' Streetwork, sondern als Erweiterung und Ergänzung der aufsuchenden Arbeitsformen der MJA anzusehen.

Die Mitarbeiter/innen nehmen damit eine Vermittlungs- und Brückenfunktion ein und stellen ggf. eine Verknüpfung zwischen realem und virtuellem Raum her. Es wird davon ausgegangen, dass virtuell gemachte und erlebte Erfahrungen unmittelbar Auswirkungen auf das Alltagshandeln haben und an die Lebenswelten der Jugendlichen gekoppelt sind.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?

Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?

Durch den Einsatz des Angebots ist es möglich, niedrigschwelliger und einfacher mit Jugendlichen Kontakte und Beziehungen zu pflegen und diese aufrecht zu erhalten, als dies bislang der Fall war.

Das aufsuchende, niedrigschwellige Angebot bietet Jugendlichen, die nur selten im öffentlichen Raum unterwegs sind, die Chance, leichter einen ersten Kontakt zur MJA zu knüpfen. Hier ist den Mitarbeiter/innen zwar der Bezug zur Realität sehr wichtig, aber die Potenziale für bestimmte Gruppen dürfen nicht übersehen werden; so bietet das Internet gerade für Mädchen mit Migrationshintergrund, die eher aus traditionellen Familien stammen, neue Freiräume, sich auszuprobieren, zu experimentieren und mit anderen zu diskutieren. Einigen jungen Menschen erleichtert das Internet zudem den Umgang mit sexuellen Orientierungen und Haltungen, wie beispielsweise Homosexualität oder Transsexualität.

Diese Angebotsform bietet die Möglichkeit, in kurzer Zeit viele Jugendliche zu aktivieren und zu erreichen (z. B. bei kurzfristig festgesetzten Terminen ist es über das Internet möglich, eine Vielzahl an jungen Menschen schnell und ohne großen Aufwand zu erreichen). Hier ergeben sich neue Formen der Kooperation und Partizipation, die noch ausgebaut werden können.

Das Arbeiten innerhalb des virtuellen Raumes bietet in allen vier Bausteinen der MJA – Streetwork, Individuelle Hilfe und Begleitung, Gruppen-, Cliquen- und Gemeinwesenarbeit, Öffentlichkeitsarbeit – aus meiner Sicht Potenziale, die noch nicht ausreichend ausgeschöpft werden. Im Rahmen dieses Artikels ist es mir jedoch nicht möglich, näher auf diese vier Bausteine einzugehen.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Da es für viele Jugendliche heute eine Selbstverständlichkeit ist, über das Netz zu kommunizieren, waren die Reaktion insgesamt sehr positiv. So gab es vielfach den Wunsch der Jugendlichen, dass sich die Mitarbeiter/innen ein Profil erstellen. Vor allem Mädchen und jungen Frauen forderten mit Nachdruck, dass die Mitarbeiter/innen über *Social Communities* erreichbar sein sollten.

Die Jugendlichen wissen, dass auch im virtuellen Raum die Arbeitsprinzipien gelten, sodass sie entscheiden, ob sie das zusätzliche Angebot in Anspruch nehmen oder nicht. Die Mitarbeiter/innen sind innerhalb dieser Räume nicht aktiv auf der Suche nach ihrer Zielgruppe, sondern zeigen sich und sind, wie im öffentlichen Raum, einfach da.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Eine zentrale pädagogische Herausforderung besteht darin, die Chancen und Möglichkeiten des Mediums Internet möglichst zu nutzen, ohne die Gefahren und Risiken aus den Augen zu verlieren.

Obwohl diese zu erkennen sind, muss den Jugendlichen auch Frei- und Spielraum gelassen werden, damit sie den noch unbesetzten Raum für sich nutzen können.

Es ist sinnvoll und notwendig, sich mit Jugendlichen gemeinsam über Datenschutz, Privatsphäre sowie über Gefahren im Internet auszutauschen. Ebenso wichtig ist es, milieusensible Zugänge und Angebote zu entwickeln und diese anzubieten.

Eine besondere Herausforderung für die Arbeit ist es, einen Beitrag zum Erkennen und Reduzieren von vorhandenen sozialen (und auch digitalen) Ungleichheiten zu leisten (vgl. Kutscher 2007).

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1. Da Medien heute fester Bestandteil der Lebenswelt junger Menschen sind, gilt es, sich dieser Entwicklung anzupassen und die Konzepte der Jugendarbeit weiter zu entwickeln. Heutzutage ist für Pädagog/innen unumgänglich, sich mit dem Internet zu beschäftigen.
2. Deutliche Veränderungen gibt es in Bezug auf neue Kommunikationsformen und -mechanismen im Alltag der praktischen Arbeit. So ist beispielsweise die Zugangsschwelle zu Hilfsangeboten niedriger und die Kommunikation verläuft ganz anders als im realen Raum.
3. Durch die Selbstdarstellung und Inszenierung auf Sozialen Netzwerken werden die Grenzen zwischen Privatsphäre und Öffentlichkeit zunehmend aufgelöst, was Auswirkungen auf die Jugendarbeit hat und Veränderungen mit sich bringt.
4. Mit dem Einsatz von *social media*-Angeboten in der Jugendarbeit ergeben sich neue Formen der Partizipation und Kooperation, die die Arbeit in Zukunft beeinflussen werden.

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

Grundvoraussetzung für die Arbeit ist die Bereitschaft und das Interesse der Mitarbeiter/innen, sich mit der virtuellen Welt der Mädchen und Jungen gezielt auseinander zu setzen.

Bei der Planung des Einsatzes von *social media* für die praktische Arbeit sollte man sich zunächst mit der Frage beschäftigen, welche Bedürfnisse und Wünsche Jugendliche haben und wie diesen zu begegnen ist. Nachdem dies geklärt ist, schließen sich Fragen nach der Nutzungsform, dem zeitlichen Umfang und der strukturellen Machbarkeit an.

Es gilt, sich zu Beginn über aktuelle und bereits gelungene, ambitionierte Projekte und Konzepte in diesem Bereich zu informieren, um nicht das Rad neu erfinden zu müssen.

Unabhängig davon, welche persönliche Einstellung man zum Internet hat, ist gegenüber Jugendlichen eine reflexive und sensible Grundhaltung einzunehmen.

Jugendliche machen virtuell Erfahrungen und Erlebnisse, die sich auf ihren Alltag und ihr Alltags-handeln auswirken. Daher brauchen sie Pädagog/innen als Ansprechpartner/innen.

Träger

Hilfe zur Selbsthilfe e.V.
Rommelsbacher Str. 1
72760 Reutlingen

Adresse der Institution

Mobile Jugendarbeit/Streetwork
Reutlingen-Innenstadt
Glaserstr. 4
72764 Reutlingen

Ansprechperson

Christiane Bollig (Diplompädagogin)

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

ch.bollig@hilfezurselbsthilfe.org

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

http://www.lag-mobil.de/cms/uploads/materialpool/querschnitt/mja_2.0_handlungsempfehlungen.pdf

Landesweite Fachgruppe "MJA im Web 2.0" (Infos und Material sind noch zu veröffentlichen; URL:

<http://www.lag-mobil.de>)

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

Tel.: 07121/372194

Mobil: 0151/51749433

Projekttitlel**webhelm – Selbstverantwortung im Web 2.0****Arbeitsbereich**

Schulische und außerschulische Jugendbildungsarbeit

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Soziale Netzwerkdienste, Videoplattformen, eigene nicht-kommerzielle Plattform

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

- Jugendliche für Chancen und Risiken sensibilisieren und für einen selbstverantwortlichen Umgang mit Web 2.0-Angeboten stärken
- Partizipation Jugendlicher an der Sensibilisierung zu den Themenbereichen Datenschutz, Persönlichkeitsrechte und Urheberrecht
- pädagogische Fachkräfte in der Arbeit mit Jugendlichen zu den Themenbereichen unterstützen, ihnen Hintergrundinformationen und methodische Anregungen bieten
- Eltern von Jugendlichen sensibilisieren, ihnen Informationen bieten und sie zur Auseinandersetzung mit den Themenbereichen anregen

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Jugendliche, pädagogische Fachkräfte, Eltern

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Im Projekt webhelm wird auf unterschiedlichen Ebenen mit social media gearbeitet:

Zum einen ist die Online-Plattform www.webhelm.de selbst ein Social Web-Angebot, das für Jugendliche, pädagogische Fachkräfte und Eltern zur Verfügung steht. Im Vergleich zu kommerziell ausgerichteten Sozialen Netzwerkdiensten dient www.webhelm.de jedoch als geschützter Raum im Social Web, in dem projektbezogen gearbeitet werden kann.

Zum anderen spielen Social Media-Angebote auch in den sogenannten webhelm-Werkstätten eine Rolle. Dabei handelt es sich um medienpraktische Workshops mit Jugendlichen, in denen Projektmethoden sowie Informationsmaterialien zu den Themen Datenschutz, Urheberrecht und Persönlichkeitsrechte entwickelt wurden. Die teilnehmenden Jugendlichen produzierten in diesen Werkstätten u.a. interaktive Videoclips, Fotostorys, Comics und Podcasts, die Bestandteil der webhelm-Informationsmaterialien sind. Der sozial- und selbstverantwortliche Umgang mit Online-Communitys und anderen Formen von Social Media war hier einerseits Gegenstand der Diskussion und Reflexion. Andererseits kamen auch Social Web-Angebote wie z.B. YouTube im Rahmen von Input- und Recherche-Methoden zum Einsatz.

Außerdem werden im Rahmen der webhelm-Fortbildungen auch pädagogische Fachkräfte aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen zum Thema Social Web geschult und es wird eine Informationsbroschüre für Eltern entwickelt. Für beide Zielgruppen entstehen derzeit gesonderte Bereiche auf www.webhelm.de, in denen Arbeitsmaterialien und weiterführende Informationen zu finden sind. Das Materialpaket für pädagogische Fachkräfte steht beispielsweise auf der Online-Plattform zum Download zur Verfügung (http://webhelm.netzcheckers.net/p335397366_518.html) und die Methodenvorschläge aus der medienpädagogischen Praxis können direkt online kommentiert und ergänzt werden. (http://webhelm.netzcheckers.net/m1733589383_520.html)

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

Die Faszination, die bestimmte Angebote im Web 2.0 auf Jugendliche ausüben, bildet insgesamt einen sehr guten Ausgangspunkt, um mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und anhand ihrer Erfahrungen im Internet Themen wie Datenschutz, Urheberrechte und Persönlichkeitsrechte zu diskutieren bzw. aktiv Medienprodukte zu erstellen.

In der konkreten Projektarbeit konnten in den Werkstätten die Werke der vorhergehenden Gruppen einfach über die webhelm-Plattform einbezogen und diskutiert sowie kommentiert werden. Dadurch gab es sehr konkrete Ansatzpunkte, um über die Themen Urheberrechte, Datenschutz etc. auch in den eigenen Produktionen zu sprechen, da sie ja auch auf der Plattform veröffentlicht werden sollten. Ein Potenzial des Einsatzes von social media besteht

demnach darin, dass in der Projektarbeit eine reale Handlungssituation entsteht, in der die verschiedenen Projektfragestellungen für die Jugendlichen unmittelbar relevant werden.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Die Erfahrungen der Jugendlichen mit Social Web-Angeboten sind zunächst altersabhängig zu betrachten. Während bei älteren Jugendlichen fast alle eigene Erfahrungen mit Online-Communitys gemacht haben, beginnen jüngere Jugendliche sich erst dafür zu interessieren. Dementsprechend konnten vor allem die Älteren viele eigene Erfahrungen einbringen. Über alle Altersstufen hinweg war jedoch in den webhelm-Werkstätten zu beobachten, dass es für die Jugendlichen motivierend sein kann, eigene Inhalte fürs Web 2.0 zu produzieren. Da die Medienprodukte explizit zur Veröffentlichung im Internet gedacht sind, waren die Produzentinnen und Produzenten beispielsweise daran interessiert, diese möglichst gut zu gestalten. Als die Projektergebnisse nach Abschluss der Werkstatt auf der Online-Plattform veröffentlicht waren, loggte sich zwar nur ein kleiner Teil der Jugendlichen aus eigenem Interesse noch einmal ein, um auch Produkte von anderen Gruppen anzuschauen und zu kommentieren. Wenn jedoch die Möglichkeit bestand, diesen nachfolgenden Schritt in die Laufzeit der Werkstatt zu integrieren und sich die Ergebnisse gemeinsam mit der Projektgruppe online anzusehen, wurde die Kommentarfunktion intensiver genutzt.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Wenn man den Umgang mit Social Web-Angeboten zum Ausgangspunkt für themenzentrierte aktive Medienarbeit mit Jugendlichen macht, läuft man evtl. Gefahr, dass die Aussagen der Medienprodukte sozial erwünschte Handlungsempfehlungen („pädagogischer Zeigefinger“) oder regelhaftes Wissen der Jugendlichen in den Mittelpunkt stellen (z.B. „Man soll nie seine Telefonnummer im Internet herausgeben.“, „Man soll sich nicht mit Fremden aus dem Chat treffen.“). Die Herausforderung liegt demnach im Verhältnis von gestalterischen Ansprüchen, die man an aktives Produzieren mit Medien stellt und dem projektspezifischen Anspruch, den Jugendlichen zu ermöglichen, eigene Fragen zu den Themenbereichen Datenschutz, Persönlichkeitsrechte und Urheberrecht zu thematisieren und auch offen zu stellen.

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

- Die Projektergebnisse sind öffentlich im Internet zugänglich und damit verändert sich auch der Rahmen der Ergebnispräsentation. Während es in Projekten der aktiven Medienarbeit üblich ist, die Produkte vor (real anwesendem) Publikum zu präsentieren, ist dies nicht von vornherein Teil der Projektarbeit mit Social Media.
- Da die Projektergebnisse der Jugendlichen im Social Web mit professionell erstellten Medienprodukten konkurrieren, ist der Anspruch der Jugendlichen an ihre eigenen Produkte und an die von anderen sehr hoch.
- Die Möglichkeiten, Jugendliche an der Projektarbeit aktiv zu beteiligen sind nicht grundsätzlich neu. Dennoch kann Partizipation der Teilnehmenden beispielsweise durch die Präsentationsformen, die Online-Plattformen ermöglichen, sichtbarer gemacht werden.

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

- Man muss sich im Vorfeld überlegen, wie sich bei medienpraktischen Projekten, in denen Produkte erstellt werden, das Thema und der Medieneinsatz gut zusammen bringen lassen. Es sollten Handlungssituationen geschaffen werden, in denen die Jugendlichen sich möglichst aus Eigeninteresse mit den Projektinhalten beschäftigen.
- Man muss sich Gedanken dazu machen, wie man auf der einen Seite mit der Öffentlichkeit im Social Web und auf der anderen Seite mit pädagogischen Schutzräumen umgeht. Im Projekt wurde dies so gelöst, dass interne Projekträume auf der Online-Plattform nur für die Teilnehmenden zugänglich waren, die Ergebnisse jedoch in öffentlichen Präsentationsräumen zur Diskussion gestellt wurden.

- Man muss sich fragen, wie im Rahmen der Projekte Partizipation von Jugendlichen ermöglicht werden kann. Der Einsatz von Social Media in der Projektarbeit ist immer auch mit einem Verlust von Kontrolle verbunden – beispielsweise wenn sich Jugendliche selbstbestimmt öffentlich artikulieren können. Hier sollten im Vorfeld bestimmte Umgangsweisen, z.B. wie man mit Kommentaren umgeht, geklärt werden.

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

JFF – Institut für Medienpädagogik

Adresse der Institution

Pfälzer-Wald-Str. 64
81539 München

Ansprechperson

Peter Gerlicher

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

peter.gerlicher@jff.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

www.webhelm.de

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

089 68 98 91 31

Projekttitle**Web 2.0-Werkstätten für Jugendliche**

Praxisforschung mit dem Web 2.0

Arbeitsbereich

Schulische und außerschulische Jugendbildungsarbeit

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Soziale Netzwerkdienste, Videoplattformen.

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

Die Medienkompetenz von Jugendlichen beim Umgang mit social media in den Dimensionen Wissen, Handeln und Reflexion sowie die Orientierungsfähigkeit stärken.

Zugleich durch begleitende Praxisforschung: Einblicke in das Medienhandeln von Jugendlichen und in die medialen Bedingungen des Medienhandelns gewinnen.

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Bildungsbenachteiligte Jugendliche, die social media nutzen und durch Informationsmaterialien schwierig zu erreichen sind.

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Kernidee der Web 2.0-Werkstätten war, mit Jugendlichen gemeinsam in von ihnen präferierten bzw. jugendrelevanten social media-Angeboten die produktiven Dimensionen der Angebote auszuschöpfen. Die Kompetenzstärkung der Teilnehmenden sollte einerseits durch die Unterstützung bei der Umsetzung eigener Produktionsideen und andererseits durch Inputs zu im Produktionsprozess auftauchende und im Handlungskontext zu klärende Fragen zu social media geleistet werden. Mit den Web 2.0-Werkstätten sollten Ansätze der aktiven Medienarbeit auf die medialen Bedingungen von social media übertragen werden.

In verschiedenen Werkstätten wurden von den Teilnehmenden Profile, Selbst- oder Gruppendarstellungen, auf von ihnen beliebten Plattformen erstellt und mit in der Projektarbeit erstellten Eigenproduktionen bestückt. Die kommunikativen Funktionen der Plattformen wurden insbesondere innerhalb der Gruppe durch Vernetzung eigener Profile mit den erstellten Profilen genutzt (Austausch über die Produkte, Arbeitsorganisation etc.). Da mit neuen Profilen gearbeitet wurde, konnten die Jugendlichen selbst entscheiden, wie weit sie im Projekt Informationen von ihren persönlichen Profilen (soweit vorhanden) einfließen lassen wollten. Die meisten Jugendlichen waren hier aber verhältnismäßig offen.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

Die Teilnehmenden waren sehr interessiert und motiviert in der Projektarbeit – insbesondere wenn mit von ihnen präferierten und ihnen bekannten Angeboten gearbeitet wurde. So entstanden Situationen, in denen sie insbesondere auch Fragen ansprachen, die sie selbst bei der Nutzung von social media-Angeboten begleiten. Die aktive Arbeit mit den Plattformen zeigte sich also als produktiver Weg, um mit Jugendlichen zu den Themenbereichen Datenschutz, Urheberrechte, sichere Kommunikation und Vernetzung oder Konsumentenunterstützung zu arbeiten.

Zugleich zeigte sich, dass neue Projektarbeitsweisen entstanden. Beispielsweise arbeiteten Jugendliche teilweise in ihrer Freizeit von zu Hause aus an ihren (online bereitstehenden) Produkten weiter.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Überwiegend kamen von den Jugendlichen positive Rückmeldungen. Insbesondere, wenn mit von den Jugendlichen auch selbst präferierten Angeboten gearbeitet wurde. In diesen Fällen konnten die Jugendlichen besonders gut Erfahrungen aus der Projektarbeit auf ihr eigenes Medienhandeln übertragen. Wenn die Jugendlichen die eingesetzten Angebote nicht kannten und sie auch im Freundeskreis nicht genutzt wurden, kamen nicht von allen in gleicherweise positive Rückmeldungen. Vielmehr konnten einige Teilnehmende für sich persönlichen keinen

Wert von Blogs entdecken. Im Sinne des Projektansatzes als Praxisforschung waren hier insbesondere die individuellen Argumente von Interesse.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Die in der Arbeit identifizierten Herausforderungen flossen in den Projektbericht „Web 2.0 als Rahmen für Selbstdarstellung und Vernetzung Jugendlicher“ (Wagner/Brüggen/Gebel 2009) ein. An dieser Stelle sollen zwei Herausforderungen herausgegriffen werden: Erstens stellt es eine neue Bedingung für die Projektarbeit dar, dass viele Plattformen kommerziell betrieben werden und damit Projektteilnehmende zugleich auch Kunden der im Projekt eingesetzten Plattform werden. Hier ist es eine besondere Herausforderung (zusätzlich der Herausforderung sensibel mit persönlichen Informationen der Projektteilnehmenden umzugehen), wie damit umzugehen ist, wenn nicht alle Jugendlichen bereits bei der Plattform registriert sind, die (ggf. von den Jugendlichen) zur Projektarbeit ausgewählt wird. Zweitens stellen sich neue Herausforderungen für die Beziehungsarbeit, die immer Teil einer pädagogischen Arbeit ist und sein sollte. Über social media sind potenziell über einen abgesteckten Projektzeitraum hinaus, Kontakte möglich. Hier müssen die pädagogischen Fachkräfte jeweils eine Haltung und einen mit ihren Arbeitsbedingungen vereinbaren Umgang mit der Beziehungsarbeit mit (ehemaligen) Teilnehmenden finden. Möglich sind bspw. projektbezogene Gruppen in den Kontakten und bspw. die Ansage, dass man (allerdings nur reaktiv) weiterhin als Kontakt erhalten bleiben könne.

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1: Öffentlichkeit der Arbeit – nahezu von Anfang an. Wenn mit kommerziellen Angeboten gearbeitet wird (insbesondere Sozialen Netzwerkdiensten) findet die Projektarbeit nahezu von Anfang an in einem öffentlichen Raum statt oder zumindest mit einer potenziellen Öffentlichkeit. Dies birgt Chancen, muss aber auch reflektiert werden, weshalb ich es als die wesentlichste Veränderung ansehe.

2: Der Einsatz von social media bietet Chancen Jugendlichen Artikulationsräume zu eröffnen. Dies gilt sowohl innerhalb der Projektarbeit (also auf das Projekt bezogen im Sinne von Partizipation bei Planungsprozessen .Ä.) als auch über die Projektarbeit (wenn also das Ziel der Projektarbeit ist, dass Jugendliche sich zu einem sie interessierenden Inhaltsbereich mit social media artikulieren und an eine größere Öffentlichkeit richten). Anders als dies bislang häufig in der medienpädagogischen Projektarbeit umgesetzt wurde, sollte aber die Interaktion mit der Öffentlichkeit als eigene Projektphase und nicht allein als Projektabschluss (wie bspw. die öffentliche Vorführung eines Filmes bei der Filmarbeit) angesehen werden. In einer entsprechenden Projektphase würde es darum gehen, Resonanz in der Öffentlichkeit zu erreichen und die Reaktionen (oder ausbleibende Reaktion) mit den Jugendlichen zu reflektieren.

3: Medienbasiert können Arbeitsformen realisiert werden, die teils gemeinsame Arbeitsschritte, teils aber auch eher Einzelarbeit nahelegen. Viele Angebote gehen von einem einzelnen Nutzenden aus und schreiben diesen jeweils Arbeitsergebnisse zu (durch Fußzeilen oder ähnliches). Formen von Gruppenarbeit online bzw. die online-Präsentation von Gruppenarbeit müssen über pädagogische Prozesse realisiert werden.

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

Welche Chancen und Herausforderungen sehe ich mit Blick auf die Zielgruppe, die Inhalte und die social media-Werkzeuge, die zum Einsatz kommen sollen?

Wie gehe ich als Person und pädagogische Fachkraft mit der im Projekt entstehenden Öffentlichkeit und zugleich den Kontakterwartungen um? Welche Handlungsregeln habe ich für das professionelle Agieren?

Wie können (auch unterstützt durch social media) Chancen zur intensiveren Teilhabe der Jugendlichen am Projekt/-verlauf realisiert werden?

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis

Adresse der Institution

Pfälzer-Wald-Str. 64
81539 München

Ansprechperson

Niels Brüggem

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

niels.brueggen@jff.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

<http://www.jff.de/>

http://www.jff.de/?RUB_ID=8&NAV_ID=78&SUBNAV_ID=54

Die Web 2.0 Werkstätten wurden im Rahmen des Forschungsprojektes „Web 2.0 als Rahmen für Selbstdarstellung und Vernetzung Jugendlicher“ http://www.jff.de/?BEITRAG_ID=5982 wissenschaftliche begleitet.

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

+49 - 89 - 689 89 152

Projekttitle**ICH, WIR, IHR im Netz**

Werkstätten zur Förderung von Werte- und Medienkompetenz

Arbeitsbereich

Außerschulische Jugendbildungsarbeit

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Verschiedene Online-Communitys, je nachdem, welche Angebote von den Teilnehmenden genutzt und im Projektkontext ausgewählt werden

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

Das Projekt "ICH, WIR, IHR im Netz" nutzt social media, um das Wertebewusstsein Heranwachsender zu schärfen und sie zu Wertediskursen zu ermutigen. Communitys sind dabei Themen der Auseinandersetzung und Reflexion und dienen zugleich als Plattform zur Veröffentlichung.

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Jugendgruppen, die in den kooperierenden Verbänden organisiert sind; in diesem Rahmen pädagogische Fachkräfte (Multiplikator/innen), Eltern

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Die Positionierung zu und Artikulation von Werthaltungen von Jugendlichen in ihren Online-Communitys bieten vielfältige Anknüpfungspunkte, um in der pädagogischen Arbeit an den Wertefragen und Wertekonflikten der Jugendlichen anzusetzen. Social media wird im Rahmen von ICH, WIR, IHR im Netz auf allen Stufen der Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Werte genutzt:

1. Sich orientieren: Werthaltungen anderer studieren
2. Sich positionieren: Sich für Werthaltungen entscheiden und sie zeigen
3. Sich einbringen: Sich in Wertediskurse einmischen
4. Andere aktivieren: Selbst Wertediskurse initiieren

Jugendliche setzen sich in Online-Communitys mit Inhalten von anderen, ihnen bekannten oder fremden Personen, auseinander. Diese Inhalte bieten Orientierung in der konvergenten Medienwelt. Deren Unübersichtlichkeit wird durch die eigenen sozialen Kontakte strukturiert und in Ausschnitten zugänglich gemacht. In den Communitys können Jugendliche darüber hinaus selbst aktiv werden: Die einfachste Form besteht beispielsweise darin, auf bevorzugte Inhalte anderer zu verweisen oder bestehenden thematischen Gruppen beizutreten. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, selbst Positionen zu bestimmten Themen zu formulieren und zu veröffentlichen, beispielsweise über Kommentare auf Inhalte anderer oder über die Gestaltung eigener Texte, Fotos oder Videos. Auf dieser Ebene mischen sich die Jugendlichen aktiv in Diskussionen ein, indem sie auf die Positionen anderer Bezug nehmen und über ihre eigenen Inhalte aktiv mit anderen in einen Austausch treten. Eine weitere Ebene ist erreicht, wenn Jugendliche ihre Aktivitäten so setzen, dass sie selbst eine Initiativfunktion für Wertediskurse übernehmen, beispielsweise indem sie ihr Medienprodukt zu einem Werteaspekt in ihren Online-Communitys publizieren. Interaktion und das Einwirken auf andere werden dabei zu bestimmenden Elementen der Aktivitäten in Online-Communitys: Jugendliche argumentieren ihre Überzeugungen, kommunizieren mit anderen, produzieren eigene Inhalte und setzen Impulse für weitere Aktivitäten gemeinsam mit anderen im Netz und in der Wirklichkeit.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

Die Jugendlichen können durch den Einsatz von social media zu einer aktiven, ihrer Lebenswelt entsprechenden, Auseinandersetzung mit Wertefragen motiviert werden. Sie bewegen sich regelmäßig im Web2.0 und können durch die Reflexion und die aktive Konfrontation mit den dort artikulierten, persönlichen und abweichenden, Wertevorstellungen darüber hinaus zu einer kritisch-reflektierten und selbstbestimmt-aktiven Mediennutzung angeregt werden.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Die Rückmeldungen der Jugendlichen waren, insbesondere die ersten drei Stufen der Auseinandersetzung betreffend (siehe oben), weitgehend positiv. Die verschiedenen Diskussionen über das Thema „Werte“ waren durch die enge Verknüpfung zum eigenen Handeln in Online-Communitys lebensnah und gingen inhaltlich über Wertehaltungen, bei denen allgemeiner Konsens besteht, hinaus. Besonders in diesen Situationen schienen die Teilnehmer/innen ein ausgeprägtes Bedürfnis nach gegenseitigem Austausch zu besitzen. Hinsichtlich des eigenen Aktivwerdens sahen sie sich jedoch häufig in der Konkurrenz zu professionellen MedienmacherInnen und fühlten sich dadurch gehemmt.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Wie bereits erwähnt verändert der Einsatz von social media die Präsentation der Projektergebnisse. Die Produkte werden nicht, wie oft in der aktiven Medienarbeit üblich, vor einem recht begrenzten Publikum präsentiert, sondern einer weitaus breiteren, bisweilen unbekannteren, Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Gerade dadurch gelingt im besten Falle die Partizipation an öffentlichen Wertediskursen. Die in Communitys veröffentlichten Projektergebnisse werden allerdings aus Sicht der Jugendlichen unmittelbar mit der eigenen Person identifiziert und stehen in direktem Vergleich mit professionellen Angeboten, was den Anspruch der Jugendlichen an sich und ihre Arbeit erhöht und unter Umständen als sozialer Druck wahrgenommen werden kann. Zudem stellen sich praktische Fragen des Umgangs mit dem Urheberrecht, Persönlichkeitsrechten und des Datenschutzes.

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

Mit dem Einsatz von social media eröffnen sich neue Räume, in denen Jugendliche an der Gesellschaft teilhaben und aktiv werden können. Zunächst einmal ermöglicht es das Web2.0, Orientierung durch Einblicke in eine ausgesprochene Vielfalt an Meinungen und Wertehaltungen zu erhalten und regt zudem die Reflexion darüber an. Überdies bietet social media die Chance sich selbst auf facettenreiche Art und Weise öffentlichkeitswirksam zu artikulieren. Insbesondere durch die niedrighschwellige Möglichkeit der Publikation eigener Produkte erreicht die Jugendarbeit somit ein verstärktes Maß an Öffentlichkeit, welches situationsbezogen reflektiert werden sollte. Durch die vielfältigen neuen Anwendungsmöglichkeiten können schlussendlich auch neue praktische Arbeitsformen realisiert werden.

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

Welche Herausforderungen und Möglichkeiten ergeben sich durch die Nutzung von social media konkret für die Zielgruppe?

Wie muss der Projektverlauf strukturiert werden, damit alle Teilnehmer/innen aktiv in das Geschehen eingebunden sind und das Produkt später gleichermaßen als ihr Werk betrachten?

Bedarf es spezielle Betreuung, wie beispielsweise professioneller Beratung, für die Teilnehmer/innen, damit sie mit ihrer Medienproduktion den gewünschten Erfolg erzielen?

Wie muss der Projektverlauf konkret realisiert werden, damit verschiedene Stufen der thematischen Auseinandersetzung gleichermaßen Beachtung finden?

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis

Adresse der Institution

Pfälzer-Wald-Str. 64
81539 München

Ansprechperson

Mareike Schemmerling

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

Schemmeling@jff.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

http://www.jff.de/?RUB_ID=8&NAV_ID=105

<http://www.jff.de/ich-wir-ihr/>

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

+49 89 68 98 91 31

Projekttitle

knipsclub – die Fotocommunity für Kinder von 8 bis 12

Arbeitsbereich

Schulische und außerschulische Bildungsarbeit mit Kindern

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Eigens für das Projekt programmierte Fotocommunity

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

Die Medienkompetenz von Kindern beim Umgang mit social media in den Dimensionen Wissen (Urheber- und Persönlichkeitsrecht, Datenschutz etc.), Handeln (Regeln im Netz) und Reflexion sowie die Orientierungsfähigkeit stärken.

Zugleich durch begleitende Praxisforschung: Einblicke in das Community-Verhalten von Kindern gewinnen.

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Kinder von 8 bis 12. Das Angebot soll präventiv auf die spätere Nutzung von kommerziellen Communitys vorbereiten.

Wie arbeiten Sie mit social media in der Arbeit mit Kindern?

Der *knipsclub*, die Foto-Community für Kinder von 8 bis 12 Jahren, ist eine Plattform, auf der Kinder eigene Fotos veröffentlichen und mit anderen teilen können. Er greift das Interesse der Kinder an Fotografie und am Internet auf und bietet die Möglichkeit, Community-Erfahrungen in einem sicheren Rahmen zu sammeln. Die Kinder werden durch Animationen, Videoclips und Mitmachaktionen über Fotografie und sicheres Verhalten im Internet informiert. Damit werden ihnen wichtige Kompetenzen vermittelt, die sie später für die Nutzung von kommerziellen Communitys benötigen, z.B. Informationen über Datenschutz, Urheberrecht und sichere Kommunikation mit anderen. Der *knipsclub* wird durch eine pädagogisch geschulte Redaktion betreut. Sie stellt sicher, dass alle hochgeladenen Beiträge auch für Kinder geeignet sind. Bevor ein Foto im *knipsclub* erscheint, wird es von der Redaktion geprüft.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

Die Kinder wissen beides zu schätzen – sowohl die Möglichkeit, ihre Fotos in einem sicheren Rahmen zu präsentieren, als auch das Angebot an Informationen über Fotografie und Sicherheit im Internet. Die aktive Arbeit mit der Plattform in Schulklassenprojekten zeigte sich darüber hinaus als produktiver Weg, um mit Kindern zu den Themenbereichen Datenschutz, Urheberrecht, sichere Kommunikation mit anderen und Persönlichkeitsrecht zu arbeiten. Dabei war besonders die Methode Trickfilm sehr beliebt und erfolgreich. Eine seit einem halben Jahr bestehende Kinderredaktion produzierte Trickfilme für die anderen Kinder im *knipsclub* – zu den Themen Datenschutz, Urheberrecht und Persönlichkeitsrecht.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Bisher haben sich bereits über 100 Kinder im *knipsclub* angemeldet. Aus Projekten an Schulklassen, in denen wir den *knipsclub* vorgestellt haben, sowie aus der begleitenden Evaluation dieser Projekte, haben wir sehr positive Rückmeldungen der Kinder erhalten. Dabei steht sowohl die Möglichkeit einer Foto-Community nur für Kinder im Vordergrund, als auch die spielerischen Möglichkeiten innerhalb des *knipsclub*, wie das Verteilen von Stickern und Kommentaren zu anderen Fotos. Von Eltern bekommen wir sehr positive Rückmeldungen, was die Sicherheit und die gute Betreuung der *knipsclub*-Mitglieder betrifft. Auch von pädagogisch Tätigen gab es schon zahlreiche Rückmeldungen. Einige nutzen den *knipsclub*, um das Thema Internet in Klassen oder Gruppen aufzugreifen, andere führen Fotoprojekte durch, deren Konzeption auf der Seite beschrieben wird.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Größte Herausforderung war es bisher, Kinder, die bereits mit 8 oder 9 Jahren in Facebook angemeldet sind, von der Sinnhaftigkeit des *knipsclub* zu überzeugen. Kommerzielle Angebote wie Facebook bieten natürlich ganz andere Reize – vor allem den, dass viel mehr Menschen, die die Kinder kennen, dort angemeldet sind. Dass das aber nicht der einzige überzeugende Punkt sein kann, sich in Facebook anzumelden, und darüber hinaus über die Risiken und auch das Thema Jugendschutz in Verbindung mit Facebook aufzuklären, ist eine der größten Herausforderungen des Projekts.

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Arbeit mit Kindern verbunden sind?

Kindern wird ein sicherer Rahmen geboten, in dem sie sich ausprobieren können, bevor sie sich in kommerziellen Communitys anmelden. Was sie im *knipsclub* lernen, kann ihnen später bei Facebook oder SchülerVZ nur nützlich sein – vor allem, um sie fit dafür zu machen, dass sie später nicht aus Unwissenheit Rechtsverletzungen begehen oder für sich selbst nachteilige Daten veröffentlichen.

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Arbeit mit Kindern gründliche Gedanken machen?

Welches Vorwissen bzw. welches Nutzungsverhalten haben die Kinder bereits mit social media? Wie kann ich die Interessen und das Vorwissen der Kinder aufgreifen und aktiv in das Projekt einbinden?

Wie kann ich die Eltern einbinden? Denn je jünger die Kinder sind, umso wichtiger ist ihre Unterstützung im Internet durch die Eltern.

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, gefördert von der Initiative der Bundesregierung „Ein Netz für Kinder“

Adresse der Institution

Pfälzer-Wald-Str. 64
81539 München

Ansprechperson

Kati Struckmeyer

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

kati.struckmeyer@jff.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

<http://www.knipsclub.de>

<http://www.jff.de>

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

+49 - 89 - 689 89 143

Projekttitlel

Roter Baum Dresden / sofa 9

Arbeitsbereich

Streetwork

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

online-portale: facebook, dampfer.net

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

niedrigschwellige Kontaktmöglichkeit, Kontaktpflege, Vernetzung, Information (Sensibilisierung für Datenschutz, pädagogische Inhalte, aktuelle Hinweise wie Drogenwarnung, Änderungen im SGB II, Termine etc)

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Jugendliche und junge Erwachsene (14-27 Jahre) im Dresdner Ortsamt Blasewitz

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Pflege der Präsenz, Ankündigung von Kontaktzeiten (chat etc)

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

erweiterte Bekanntheitsgrad des Angebotes und Leistungsfeldes; erhöhte Niedrigschwelligkeit; bessere und schnellere Reaktion auf "Problemanzeigen" der Jugendlichen auf ihren Profilen; Nutzung der Orte-funktion von facebook ist praktisch um den aktuellen Standort der Streetworker anzukündigen; teilweise neue Kontakte durch Vernetzung über "Freundprofile"; Stärkung der eigenen Medienkompetenz

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

positive Bewertung der Kenntnis und Nutzung neuer Medien, Zugangsgewährung ihrer (virtuellen) Lebenswelt

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Wahrung des Datenschutzes; Begleitung der Jugendlichen bei ihrer Aneignung des virtuellen (öffentlichen) Raumes

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1: positiv: bessere und schnellere Vernetzung, Kontakte und Reaktionen möglich

2: positiv: in Beiträgen und Threads können Außenstehende unsere Arbeit (bis zu einem gewissen Maß) transparent verfolgen und somit senkt sich die Kontakthemmschwelle

3: "negativ": viele Jugendliche sind sich oft nicht bewusst, wieviele Informationen sie in der Öffentlichkeit preisgeben - daran lässt sich oft pädagogisches Handeln anknüpfen

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

Materielle Ressourcen: Technische Ausstattung, Internet-Zugang,...

Personelle Ressourcen: Medienkompetenz der Mitarbeiter/innen (Fort- und Weiterbildung, regelmäßiger Austausch): Rechtswissen (z.B. Datenschutz), „Internet-Sprachkompetenz“ (z.B. Emoticons, Akronyme,...), reflexive Kompetenz (z.B. Risikopotenziale).

Zeitliche Ressourcen: Der zeitliche Aufwand für die Präsenz im Internet sollte sorgfältig geplant und ausgewertet werden (u.a.: Was fällt stattdessen weg? Welche neuen Schwerpunkte werden bewusst gesetzt? Können neue Personalressourcen geschaffen werden?). Dabei sollte immer berücksichtigt werden, dass Kommunikation über Internet Face-to-Face- Kommunikation nicht ersetzen, sondern nur ergänzen kann.

(Quelle: LAK Mobile Jugendarbeit, "Handlungsempfehlungen für virtuelle aufsuchende Arbeit:
http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/material/handlungsempfehlungen_virtuell-aufsuchende-Arbeit.pdf)

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

Jugendverein Roter Baum Dresden e.V. / "sofa 9" - Stadtteilprojekt/Streetwork

Adresse der Institution

Stresemannplatz 9
01309 Dresden

Ansprechperson

Reiko Fitzke

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

sofa9@roter-baum.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

<http://roter-baum.de/streetwork> /// <http://www.facebook.com/sofa.9>

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

0351-3148945

Projekttitle

Cafe dom@in

Arbeitsbereich

offene Jugendarbeit

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

netzcheckers-Partnerportal, SchülerVZ Edelprofil, Twitter, MySpace, Facebook

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

- geschützter Übungsraum für erste social Community Erfahrungen
- „räumliches Angebot“ der Jugendarbeit im Netz
- Kommunikation und Werbung für Veranstaltungen
- Dokumentation von Ergebnissen
- Prävention im Bereich web 2.0
- Partizipation
- personales Angebot im Netz

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Wir erreichen zum einen junge Jugendliche (12 - 17 Jahre) in der offenen Arbeit

Darüber hinaus erreichen wir viele junge Erwachsene vor allem mit den jugendkulturellen Angeboten. Ebenso machen wir Projekte mit Schulklassen aller Schultypen, überwiegend 7 - 8 Jahrgangsstufe.

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Wir haben zwar schon lange social media Anwendungen genutzt, stehen aber von der Pädagogik immer wieder neu am Anfang von den Entwicklungen.

Das Partnerportal nutzen wir als Schutz und Übungsraum für "Einsteiger". Daneben stellen wir mit den verschiedenen Seiten ein "räumliches" Angebot im Netz dar, auf dem Jugendliche sich "inhaltlich" informieren und organisieren können. Gleichzeitig versuchen wir auch präsent zu sein - was das Schwierigste an der Idee ist. Damit übertragen wir in Teilen das Konzept des offenen Treffs ins Internet.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

Die Kommunikation jenseits der Präsenztreffen im dom@in nimmt deutlich zu. Die Anbindung und Kommunikation mit den Jugendlichen erhöht sich. Gleichzeitig erhalten wir selber wesentlich mehr Einblick in den Alltag der Jugendlichen.

Ein geschützter Raum bietet Möglichkeiten auch nicht "gesetzeskonforme Ergebnisse" medialer Projekte veröffentlichen und diskutieren zu können.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Die Jugendlichen nutzen teilweise die Kommunikationswege offensiver als im Präsenzraum selber.

Außerdem lösen sich die Sozialraumbezüge auf. Wir haben teilweise Jugendliche in den "Freundeslisten" die wir nie im dom@in sehen.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Die zeitliche Präsenz im Netz ist zentraler Problemfaktor. Um Impulse zu setzen oder personales Angebot zu sein braucht es neben Kompetenzen mit social Media im Team vor allem auch Zeitressourcen die ausschließlich für die Arbeit im Netz zur Verfügung stehen. Dies ist noch schwierig in die verschiedensten Richtungen zu vermitteln. Auch ist das persönliche Verhältnis der Teammitglieder zum Gebrauch von social media ein Faktor der bedacht werden muss (Ablehnung oder offen gegenüber Netzkulturen).

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1: Jugendlichen nutzen die Kommunikationswege in social media Anwendungen auch zu den Pädagogen - und dies mehr und intensiver, mitunter aber auch anders als im Präsenzraum.

2: Arbeit im Netz macht Sinn, wenn man die Jugendlichen begleiten will. Arbeit mit social media Anwendungen ist mehr als Öffentlichkeitsarbeit! Auch viele pädagogische Ziele lassen sich verfolgen. Hierfür muss sich das Team kompetent machen.

3: Die pädagogische Arbeit im Netz kostet Zeit. Die Sinnhaftigkeit dem Arbeitgeber zu vermitteln, vor allem weil sich Zielgruppen inhaltlich wie sozialräumlich verändern können, ist nicht ganz einfach, aber für eine sinnvolle Arbeit im Netz unabdingbar.

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

Haben wir ein Konzept? Wieviel Arbeitszeit können wir in die Arbeit im Netz investieren? Wollen wir mehr als nur Öffentlichkeitsarbeit? Welche pädagogischen Ziele verfolge ich mit der Nutzung von social media?

Ein Konzept ist notwendig damit man von vornherein mit klaren Zielen an die Seite herangeht. Außerdem ist es schwierig, wenn eine Institution mit mehreren Mitarbeitern auf einer Seite agiert.

Wer spricht für die Institution? Wer kann was entscheiden?

Geht es nur um Öffentlichkeitsarbeit und Werbung oder will man mehr? Beides muss von der Zeit her quantifiziert und in Arbeitsplanungen eingeplant werden. Nebenbei geht da wenig.

Will man mehr, was ist es dann, welche pädagogischen Ziele will man erreichen?

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

Kirchliche Jugendarbeit der Diözese Würzburg

Adresse der Institution

Cafe dom@in Ottostraße 1, 97070 Würzburg

Ansprechperson

Lambert Zumbrägel

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

cafe-domain@web.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

www.cafe-domain.de

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

0931 386 63 091

Projekttitle**Aktiv und kreativ mit Medien - Medienpädagogische Qualifizierung für Akteure in der kulturellen Kinder- und Jugendbildung****Arbeitsbereich**

Fortbildung für Fachkräfte der Jugendarbeit

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Wiki, Wordpress, Social Communities, Radiocommunity edura.fm, Videportal medien-bilden.de u. A.

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

Zielgruppenwerbung, Community-Building, Medienkompetenzförderung, Förderung sozialer und kommunikativer Kompetenzen, Kreativität, Identitätsarbeit, "Lebenskunst" ...

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Akteure in der kulturellen Kinder- und Jugendbildung

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Da wir eine Facheinrichtung der Medienbildung sind, werden Social-Media-Angebote in der Regel mit Kinder- und Jugendeinrichtungen vereinbart und kooperativ entwickelt und durchgeführt; in Form von Ferienaktionen, Workshops, AGs, im Rahmen von Thementagen, Projektwochen usw.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

Digitale Medien und das Internet bieten neue Chancen und Experimentierfelder für die Kulturarbeit. Mobile, einfach handhabbare Medien bieten der Kinder- und Jugendkulturarbeit neue Möglichkeiten sowohl für künstlerisch-anspruchsvolle wie auch für niederschwellige Projekte.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit richten ihr Profil neu aus und integrieren Ansätze der Jugendkulturarbeit wie auch der Medienpädagogik. Die Bereitschaft zu Kooperationen zwischen Kultur, Kinder- und Jugendarbeit und Medienpädagogik nimmt enorm zu.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Der Qualifizierungsbedarf bei pädagogischen Fachkräften, die kultur- und medienpädagogische Ansätze kombinieren möchten, ist groß und kann über herkömmliche Formen der Fortbildung nicht ausreichend abgedeckt werden.

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1: Eine "Wissenskluft" zwischen Klienten und Profis dergestalt, dass die Fachkräfte über Jugendkultur tendenziell wenig wissen, was immer vorhanden, wird aber durch die Generationendifferenz von "Digital Natives" vs "Digital Immigrants" verschärft.

2: Ein wesentlicher Teil des sozialen Lebens verlagert sich in die Online-Medien und ist dort der "teilnehmenden Beobachtung" der pädagogischen Fachkräfte tendenziell entzogen.

3: Positiv gewendet bieten die "Social Media" erhebliche Chancen für die Klienten der Jugendarbeit und können kreativ im Sinne der Ziele sozialer / kultureller / politischer Jugend-/bildungs-/arbeit eingesetzt werden, wenn sich die Mitarbeitenden darauf einlassen.

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

Es ist von Vorteil, sich über Unterschiede zu klassischen medialen Formen ein profundes Bild zu verschaffen; rechtliche Grundlagen (Urheber-, Persönlichkeitsrecht) zu kennen und einschätzen zu

können, sich klare Ziele zu setzen und die vorhandenen Umsetzungskompetenzen von (Kindern und Jugendlichen) zu nutzen.

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

medien+bildung.com gGmbH

Adresse der Institution

Turmstr. 10
67059 Ludwigshafen

Ansprechperson

Hans-Uwe Daumann

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

daumann@medienundbildung.com

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

www.medienundbildung.com

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

0621-5202258

Projekttitlel**Pädagogische Arbeit mit Stadtwikis****Arbeitsbereich**

Schulische und außerschulische Jugendbildungsarbeit

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Mediawikis

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

Medienkompetenz im Web 2.0: Erstellung von Texten, Fotos, Audio- und Videodateien; aktive Nutzung der interaktiven Möglichkeiten des Web 2.0, Webrecherche, Stärkung sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen, Selbstwirksamkeit.

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Kinder und Jugendliche; schwerpunktmäßig ab 14

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Die 3 Stadtwikis www.ludwikishafen.de; www.gerpedia.de und www.speyerpedia.de bestehen ausschließlich aus Beiträgen von Kindern und Jugendlichen. Die Beiträge entstehen im Rahmen von Projekten, AGs, Workshops. Wesentlich ist, dass die Teilnehmer als "Wiki-Reporter" öffentlich auftreten bzw. ihr Projekt bei Gelegenheit präsentieren.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

Die Medienvielfalt erleichtert es, individuelle Bedürfnisse und Interessen zu berücksichtigen. Die Ausrichtung der Projekte fördert Neugier und Motivation der Teilnehmer, sich mit ihrem lokalen Umfeld zu befassen.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Die teilnehmenden Jugendlichen fühlen sich durch das Medienangebot angesprochen. Vermeintlich schwergängige Themen werden in Wiki-Verpackung akzeptiert. Die Ausdauer beim Mitmachen ist relativ hoch.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Die Arbeit ist technisch nicht ganz anspruchslos. Die anleitenden Personen müssen sich mit einer Reihe von Medienwerkzeugen auskennen, sollten mit rechtlichen Grundlagen und (zum Zweck der Themenrecherche) lokalen Gegebenheiten vertraut sein.

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1: Jugendarbeit wird ein Stück weit "öffentlich". Werden social media eingesetzt, dann werden damit nicht nur Ergebnisse, sondern auch Prozesse sichtbar - intern und für Externe. Das Medienkompetenz-Lernziel, mit Öffentlichkeit bewusst und sensibel umzugehen, gilt für Jugendliche wie fürs Team.

2: Jugendliche bringen ihre Alltagskompetenz in der Web-2.0-Kommunikation ein. Das hat positive und negative Folgen für Projekte, die mit social media arbeiten.

3: Web-2.0-Werkzeuge sind mächtige und wertvolle Mittel, mit denen die o. g. Ziele verfolgt werden können, und somit eigentlich "unverzichtbar".

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

Projekte, die social media nutzen, sollten in die Gesamtkonzeption der Arbeit passen und nicht als isoliertes Element dastehen. Die anleitenden Personen müssen keine Fachleute sein, sollten aber

social media nicht nur von außen kennen und mit rechtlichen und technischen Voraussetzungen und sozialen Wirkungen vertraut sein.

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

medien+bildung.com gGmbH

Adresse der Institution

Turmstr. 10
67059 Ludwigshafen

Ansprechperson

Nadine Hammann

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

hammann@medienundbildung.com

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

www.ludwikishafen.de

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

0621-5202203

Projekttitlel**Stadtreporter-Rallye****Arbeitsbereich**

Ferienangebot in der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

- Community-Portal „netzcheckers.net“ zur Sammlung aller Ergebnisse (Videos, Fotos, Ton- und Textdateien)
- Audiportal „1000mikes.com“ oder „cellcast.de“ zur Erstellung von Tondateien via Handy
- populäre Social-Networks wie Facebook und wer-kennt-wen zur Bewerbung des Angebots und Verlinkung der Ergebnisse
- Mapping-Portal „gpsed.com“ zur Online-Aufzeichnung der zurückgelegten Routen
- ggf. Location-Based-Services wie „Facebook Places“ oder „Foursquare“ zur Live-Dokumentation der Stadtreporter-Rallye

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

- Förderung der Gestaltungskompetenz und der medialen Kreativität der Teilnehmer/innen
- Möglichkeit zur unmittelbaren Selbstreflexion durch direkte Ergebnispräsentation im Internet
- Das Medium „Internet“ wird selbst gestaltet und mit eigenen Inhalten gefüllt – eine Option, die sonst von Social Networks bekannt ist, wird hier in einer neuen, erweiterten Dimension umgesetzt.

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Kinder und Jugendliche aus Kaiserslautern (und drei anderen Städten, in denen die Rallye parallel stattfindet), die an medienpädagogischen Ferienangeboten interessiert sind und auf freiwilliger Basis an der Stadtreporter-Rallye teilnehmen.

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Social Media ermöglicht den beteiligten Kindern und Jugendlichen bei der Stadtreporter-Rallye eine unkomplizierte Dokumentation der Ergebnisse und eine neue Form der aktiven Medienarbeit. Durch die unmittelbare Online-Veröffentlichung der Reportagen erfahren die Beteiligten direkte Erfolgserlebnisse, indem sie die Ergebnisse sehen und am Abend zuhause vorzeigen können. Die Begleitung der Aktion auf populären Social-Network-Sites befördert zudem die Verbreitung der Ergebnisse unter Freunden und Bekannten und den Vergleich unter den teilnehmenden Teams in einer Stadt bzw. in den verschiedenen beteiligten Städten.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

Social Media-Angebote ermöglichen eine vielseitige multimediale Darstellung und Aufbereitung von Workshop-Ergebnissen in einer zeitgemäßen, die Jugendlichen ansprechenden Form. Dies beflügelt den Arbeitsprozess, da die Teilnehmer/innen nach der Sichtung (und Reflexion) erster Ergebnisse ergebnisorientierter arbeiten.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Die Motivation der Jugendlichen sowie der Spaß an der Sache werden durch den Einsatz von Social Media gesteigert, da die Teilnehmerinnen in vertrauter Umgebung und mit bekannten medialen Werkzeugen arbeiten. Die Möglichkeit, Freunden und Bekannten unmittelbar die Ergebnisse des Workshops präsentieren zu können, wirkt sich ebenfalls positiv auf den Arbeitsprozess aus.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Neben der Begeisterung für die medialen Möglichkeiten gilt es, auch nachteilige Aspekte von Social Media nicht aus den Augen zu verlieren und die Jugendlichen für Aspekte wie informationelle Selbstbestimmung und Recht am eigenen Bild zu sensibilisieren, um einen bewussten Umgang damit zu befördern.

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1: Die unmittelbare Veröffentlichung der Ergebnisse: Eine langwierige Postproduktion entfällt in vielen Fällen, die medialen Ergebnisse können dank Social Media unverzüglich präsentiert werden. Dies befördert die Motivation der Teilnehmenden, die direkt ihre Freunde informieren können, erhöht aber auch den Druck auf alle Beteiligten.

2: Die direkte Feedback-Möglichkeit: Die meisten Social Media-Angebote beinhalten direkte Feedback-Kanäle von anderen Usern, so dass man unmittelbar erste Reaktionen auf seine Ergebnisse erhalten kann – positive wie auch negative.

3: Die veränderte Wahrnehmung des Begriffs „Öffentlichkeit“: Kinder und Jugendliche veröffentlichen mit ihrem alltäglichen Medienhandeln diverse Details über sich, die nicht alle für die Öffentlichkeit gedacht sind. Eine wichtige Aufgabe für die Arbeit mit Social Media ist es daher, die jungen Teilnehmer/innen für den kompetenten Umgang mit dem Internet zu sensibilisieren.

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

- Welche Angebote sollen eingesetzt werden und wie verhält man sich hinsichtlich der großen kommerziellen Anbieter? Eine Vielzahl von Social Media-Tools wird kostenlos angeboten (z.B. Facebook, Flickr, YouTube, Google Produktpalette), gerade hier ist jedoch eine bewusste Entscheidung darüber, welche Inhalte veröffentlicht werden, notwendig. Eine entsprechende Auseinandersetzung sollte auch mit den Teilnehmer/innen angeregt werden.
- Welche Angebote sind wirklich sinnvoll und können gewinnbringend eingesetzt werden? Als Medienpädagog/in läuft man oft Gefahr, ein neues Tool aufgrund der eigenen Begeisterung über die neuen medialen Möglichkeiten einsetzen zu wollen. Eine konkrete Prüfung, inwiefern das entsprechende Tool wirklich zielgerichtet und gewinnbringend verwendet werden kann, ist jedoch im Vorfeld nötig.
- Welche Angaben über die minderjährigen Teilnehmer/innen dürfen online veröffentlicht werden? Im Vorfeld ist mit den Eltern, aber auch mit den Kindern und Jugendlichen zu klären, welche persönlichen Angaben und Abbildungen veröffentlicht werden dürfen. Unter Umständen ist es hilfreich, keine persönlichen Daten anzugeben, sondern nur einen Gruppen- bzw. Projektnamen als „Nickname“ zu verwenden oder die einzelnen Teilnehmer/innen mit Synonymen zu versehen.

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

medien+bildung.com

Adresse der Institution

Büro Kaiserslautern
Morlauerer Str. 31 (FH-Europahaus)
67657 Kaiserslautern

Ansprechperson

Björn Friedrich

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

b.friedrich@medienundbildung.com

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

www.medienundbildung.com, <http://reporterkids.netzcheckers.net/>

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

0631 - 37 24 21 17

Projekttitle

Mobile beratung Flörsheim; Jugendinformation, Jugendarbeit und Prävention

Arbeitsbereich

Jugendarbeit, Beratung, Prävention, Jugendinformation

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Facebook, Twitter, MySpace, wer-kennt-wen.de

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

Überwiegend Jugendliche zu erreichen und über Veranstaltungen unsere Einrichtung, aber auch die Jugendlichen über, für sie, relevante Informationen zu informieren.

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Jugendliche, Multiplikatoren, Fachkräfte, Eltern

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Wir informieren über Öffnungszeiten der verschiedenen Einrichtungen (Jugendtreffs, Jugendinformationsbüro), über Veranstaltungen (zu Veranstaltungen bei Facebook einladen), über Informationen aus der Umgebung, aktuelle Informationen aus verschiedenen Bereichen, wie Medien, Gesundheit.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

Ein großer fachlicher Austausch, da man durch die Kontakte, die man in der Bundesrepublik hat, über alle Neuigkeiten, Veränderungen usw. informiert wird.

Man erfährt was den Jugendlichen wichtig ist, man erreicht sie schneller und sie achten etwas mehr auf die Informationen, wenn sie sie wahrnehmen

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Positiv, 90% der Jugendlichen sind bei Facebook und nutzen dieses mehrmals die Woche und sind in Bezug auf dieses sehr offen.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Man muss aktuell bleiben, regelmäßig etwas schreiben, um, besonders für die Jugendlichen, interessant zu bleiben.

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1: Man erreicht die Jugendlichen dort, wo sie sich im Moment besonders viel aufhalten

2: Jugendliche nehmen die Informationen eher an.

3: Fachlicher Austausch

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

Wie man es nutzen will, es richtig zu nutzen, also die Profile regelmäßig zu pflegen, überlegen, wie man die Zielgruppe auf seine Seite/Profil bekommt (sie selbst anschreiben oder das sie einen finden)

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

mobile beratung Flörsheim

Adresse der Institution

Eddersheimer Str. 4
65439 Flörsheim

Ansprechperson

Markus Singer/Mara Vorndran

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

mobflo@gmx.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

www.mobflo.de

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

06145-4897

Projekttitle**Verwendung der Social-Network-Site Facebook in der Mobilen Jugendarbeit Basel/Riehen (MJA-B/R)****Arbeitsbereich**

Mobile Jugendarbeit

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Social-Network-Site „Facebook“: Begründung aufgrund der hohen Popularität von Facebook in der Schweiz.

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

Die selben wie sonst auch in der Jugendarbeit. Die Verwendung ermöglicht einen lebensweltorientierten Zugang zu bereits bekannten Jugendlichen und eröffnet Jugendlichen allgemein die Option neben persönlichen Kontakten, Telefon und E-Mail einer Kontaktaufnahme über Facebook mit dem Ziel Bedürfnisse und Anliegen Jugendlicher aufgreifen zu können.

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Jugendlichen im Einzugsgebiet der MJA-B/R, d.h. im Kanton Basel Stadt. Beziehungsintensivierung bisheriger Kontakten mit Jugendlichen zu MJA-B/R sowie Entwicklung und Intensivieren von Kontakten zu Jugendlichen mit bisher sporadischem Kontakt zur MJA-B/R.

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Tägliches Überprüfen eingegangener Statusmeldungen: Fragen oder Kontaktaufnahme von Jugendlichen beantworten, wenn man im Büro ist, können wir auch angechattet werden. Onlinestellen von Infos, Aktivitäten, Projekten. Organisation von Projekten über Gruppen auf Facebook.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

Bisher noch nicht evaluiert, Projekt erst gestartet.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Bisher noch nicht evaluiert, Projekt erst gestartet.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Schulung und vor allem Motivation "technikkritischer" und unerfahrener Mitarbeitenden. Stichworte Adaption Rollenverständnis, Grenzen technisch vermittelter Kommunikation, Setzen von Schwerpunkten und individuellen Zielen, Abgrenzung und Selbstschutz Mitarbeitende.

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

- 1: Sichtbarkeit und Interaktion in neuen Teilen jugendlicher Lebenswelt. (positiv)
- 2: Technische Innovation als Herausforderung für sozialarbeiterische Innovation. (positiv)
- 3: Arbeiten in werbefinanzierter Plattform, Abhängigkeit gegenüber technischen, rechtlichen und ökonomische Rahmenbedingun. (negativ)

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

Zusammenhang technischer und sozialer Rahmung jugendarbeiterischer Praxis – Verständigung im Team notwendig. Gestaltung Auftritt im Internet, Persistenz der Daten, Sicherheit, Datenschutz und Privatsphäre der Jugendlichen. Unterschiede Nutzungsgründe von Facebook Seitens Jugendlicher und Jugendarbeitender.

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

Mobile Jugendarbeit Basel/Riehen (MJA B/R)

Adresse der Institution

Klybeckstrasse 95

CH-4057 Basel

Ansprechperson

Manuel Fuchs

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

riehen@mjabasel.ch

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

Ein Konzept zur praktischen Verwendung von Facebook in der Jugendarbeit bestellt werden unter:

http://www.mjabasel.ch/produkte/konzept_facebook

Weitere Infos zur Mobilen Jugendarbeit Basel/Riehen unter: www.mjabasel.ch

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

0041 79 354 54 20

Projekttitle

1. Straßen-Blog
2. draufhaber.tv
3. Streetwork online

Arbeitsbereich

Streetwork/Aufsuchende Jugendarbeit

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?Straßen-Blog:

web 2.0 Element als interaktiver Teil der VAJA-Homepage: www.vaja-bremen.de/blog/.

draufhaber.tv:

Beteiligung an der Entstehung einer online Video Plattform für Jugendliche in der Beruforientierung.

Projektträger von ist die Uni Bremen: www.draufhaber.tv.

Streetwork online:

Präsenz von VAJA-Streetworkteams in für Jugendliche relevanten sozialen Netzwerken.

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?Straßen-Blog:

Zusätzliche Kommunikationsebene mit der Zielgruppe über Einträge und Kommentare. Teil der VAJA-Homepage und damit Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins.

draufhaber.tv:

Der Zielgruppe soll ermöglicht werden, sich online selbst positiv mit ihren Talenten über das Medium Video/Handyclip zu präsentieren, u.a. für potentielle Arbeitgeber.

Streetwork online:

Lebensweltorientierung von Jugendarbeit bzgl. der jugendlichen Zielgruppe. Zusätzliche Kommunikationsebene mit den im Rahmen von Streetwork begleiteten Jugendlichen und Cliques.

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Jugendliche unterschiedlicher ethnischer Herkunft und jugendkultureller Selbstdefinition,

- die von anderen Angeboten der Jugendarbeit nicht ausreichend oder gar nicht mehr erreicht werden,
- die ausgegrenzt werden bzw. sich ausgegrenzt fühlen,
- die sich als Cliques oder Szenen definieren und
- für die der öffentliche Raum zum zentralen Aktions- und Aufenthaltsort ihrer Freizeit geworden ist. (z.B. Jugendliche mit Migrationshintergrund, jugendliche Punks, rechtsextrem orientierte Jugendliche).

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?Straßen-Blog:

Gemeinsame Erlebnisse mit den Jugendlichen können hier online gestellt und kommentiert werden. Jugendliche haben auch die Möglichkeit, selbst Autorenrechte zu erhalten um Beiträge zu verfassen.

draufhaber.tv:

z.Zt. laufen im Rahmen eines Wettbewerbs Workshops mit vielen VAJA-Cliques, um „draufhaber-Clips“ für die Plattform zu erstellen und die Jugendlichen an das Projekt heran zu führen.

Streetwork online:

VAJA-Streetworkteams erstellen sich Nutzer-Profile, um über den face-to-face-Kontakt mit der Zielgruppe hinaus auch online ansprechbar zu sein (chat, Nachrichtendienst etc.) und über Angebote zu informieren.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

Den Anspruch der konzeptionellen Arbeitsweise von VAJA bzgl. Lebensweltorientierung ernst nehmen, sich aktuellem jugendtypischem Kommunikationsverhalten öffnen und dadurch neue, innovative Methoden in die Arbeit integrieren und diese passgenau für den eigenen Arbeitsansatz weiter entwickeln.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?Straßen-Blog:

Die Kommentarfunktion wird von den Jugendlichen gut genutzt, die Möglichkeit selbst Beiträge zu schreiben weniger.

draufhaber.tv:

Unterschiedlich je nach Interessenlage und z.B. Grad an Extrovertiertheit der Jugendlichen. Nicht alle Jugendlichen von heute sind "Rampensäue", die sich selbst gerne filmen und im Netz präsentieren wollen. Einige Cliques sind sehr engagiert, andere interessiert das Projekt nicht.

Streetwork online:

In aller Regel sind die Jugendlichen, mit denen wir auf der Straße Kontakt haben, auch in sozialen Netzwerken präsent. Über die Chatfunktion werden von den Jugendlichen teilweise sehr sensible Themen angesprochen, die sie sich im face-to-face-Kontakt auf der Straße nicht immer anzusprechen trauen.

Das Nutzen der Kommunikation über soziale Netzwerke verschafft den VAJA-Streetworkern auch ein zusätzliches Maß an „Respekt“ der Jugendlichen, weil sie das Gefühl haben, dass wir uns auf ihre Ebene, in ihre (virtuelle) Lebenswelt begeben und so weniger erwachsenentypisch erscheinen. Vergleichbar ist das mit dem Kontakt auf der Straße, wenn wir uns an ihre Treffpunkte begeben und uns in „das Revier der Jugendlichen trauen“.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

- Kompetenzerweiterung im VAJA-Team (z.B. technisch, PC-Kenntnisse)
- einheitliche Herangehensweise der vielen VAJA-Streetworkerteams z.B. bzgl. der Präsenz in sozialen Netzwerken ("dos and don'ts" von Streetwork online)
- teilweise Motivationsarbeit bzgl. der Beteiligung Jugendlicher an projektorientierter Arbeit wie draufhaber.tv.

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

- Eine Jugendarbeit, die sich als lebensweltnah definiert, muss derart jugendaffine Entwicklungen in der Arbeit berücksichtigen, um dem eigenen Anspruch zu genügen (positiv im Sinne von Qualitätsentwicklungspotenzial in der Jugendarbeit). Wird das ernst genommen und berücksichtigt, eröffnet der Einsatz von social media neue Möglichkeiten z.B. für die Intensivierung von Beziehungsarbeit zur Zielgruppe.
- Da viele Jugendhilfeträger bzgl. der Einbeziehung moderner Medien in die eigene Arbeit tendenziell eher rückständig sind und sich insbesondere mit technischen Innovationen und Errungenschaften eher schwer tun, droht Jugendarbeit insgesamt zu "veralten", was die Methodenwahl/-vielfalt betrifft. Die „Kluft“ zur Zielgruppe wird größer.
- Jugendliche verbringen weniger Zeit im öffentlichen Raum und dafür mehr Zeit im Netz. Sie sind somit schwieriger erreichbar für "klassische" Jugendarbeit insgesamt, insbesondere auch für Streetwork.

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

- Wie ist das aktuelle und (sofern eine Beurteilung möglich ist) perspektivische/zukünftige Nutzungsverhalten der Zielgruppe? Daran muss sich die konzeptionelle Ausrichtung von Jugendarbeit orientieren!
- Was sind die gesamtgesellschaftlichen Problemstellungen für Jugendliche von heute (z.B. Arbeitslosigkeit, Armut)? social media sollte nach Möglichkeit auf diese Themen zugeschnitten sein bzw. sie mindestens berücksichtigen.

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit e.V. (VAJA)

Adresse der Institution

Eduard-Grunow-Str. 24
28203 Bremen

Ansprechperson

Dennis Rosenbaum

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

recl@vaja-bremen.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

www.vaja-bremen.de

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

0421-76266

Projekttitle Schulsozialarbeit

Arbeitsbereich
Schulsozialarbeit

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?
Facebook

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?
Kontaktaufnahme, Beziehungsarbeit, Terminabsprachen, Gespräche

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?
Schülerinnen und Schüler der Klassen 7-10

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?
eigener Schulsozialarbeitsaccount, Veröffentlichen von Terminen, Gespräche über die Chatfunktion oder über "Nachrichten"

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?

Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?

"Dranbleiben" an Schülern ist einfacher
Mitteilungen kommunizieren
schulinterne Veranstaltung
Hinweise auf übergreifende Aktionen, die für Schüler interessant sind

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

positive, sie sind erfreut, auch mal in Farmville gemeinsam zu arbeiten

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1: man erfährt schneller persönliche Details von Jugendlichen. Schwierigkeit der Einordnung dieser Äußerungen?
2: Beziehungsarbeit kann den ganzen Tag über stattfinden, morgens in der Schule, nachmittags, abends über Facebook -> äußerst niederschwellige Kontaktaufnahme nötig

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

rechtliche Fragen (inwiefern bin ich verantwortlich und muss eingreifen, wenn ich problematische Äußerungen von Jugendlichen lese??)

**Institution/ Träger/ Einrichtung ...
Adresse der Institution**

Ansprechperson
Doris Lidl

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme
dorislidl@arcor.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme
07162460189

Projekttitle

2011noW - nicht ohne Waldau

Arbeitsbereich

Integrierte Gesamtschule – Wahlpflichtkurs Multimedia

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Facebook, Blog, YouTube, Twitter

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?Projektkurzbeschreibung allgemein (Zitat von <http://osw-online.de/waldau-waehlt>):

Seit Sommer 2010 bis zu den Kommunalwahlen in Kassel im März 2011 wird das Thema „Demokratie“ zu einem alle Fachrichtungen begleitenden GL-Thema in allen Klassen der Offenen Schule Waldau gemacht.

Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler durch eigenes Handeln lernen, dass Einmischen in der Demokratie – am Beispiel Kommunalwahl in Kassel, speziell in Waldau – wichtig und möglich ist und „etwas bringen kann“.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben diese Kompetenzen aus dem Bereich der politischen Bildung:

- Unterscheiden können zwischen Anspruch und Wirklichkeit und die Ursachen dafür untersuchen und beschreiben können;
- Ziele der Veränderung beschreiben, sie realistisch „kleinarbeiten“ und in praktisches Handeln umsetzen können;
- Methoden der Recherche durch Interviews, Gespräche und Fragebögen als „Ernstsituation“ anwenden;
- Aktionen zu einem bestimmten Ziel planen und durchführen können:
 - a) Erhöhung der Wahlbeteiligung
 - b) Erwirken von Zusagen für Waldau / die OSW
- Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass man informiert sein muss um Einfluss nehmen zu können und können sich die notwendigen Informationen verschaffen und zweckbezogen nutzen.
- Fächerübergreifend sind wichtige Kompetenzen aus dem Bereich „Medien“ (Produktion eigener Video-Interviews und ihre Dokumentation sowie Video-Dokumentationen der Aktivitäten, die ins Internet/Intranet gestellt werden, Kooperation mit HNA, Offenem Kanal, hr) beschreibbar, wie auch aus dem Bereich Werbung.

Spezielle Inhalte in dem das Gesamtprojekt „2011noW“ unterstützenden Multimediakurs:

- Nutzen und Gefahren von Social Networks
- Vernetztes Arbeiten
- Kommunikation über modernen Medien
- Meinungsbildung im Web 2.0

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

- Schüler/-innen (Jahrgangübergreifendes Projekt der Klassen 5 bis 10) -> speziell der Wahlpflichtunterricht Multimedia
- Bewohner/-innen im Stadtteil Waldau in Kassel (Migranten/-innen, Nichtwähler)
- Politiker/-innen (Kommunal)
- Interessierte am Projekt (Kommunal und überregional)

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

- Informationsaustausch mit Schülerinnen und Schülern
- Öffentlichkeitsarbeit
- Motivation steigern durch unterrichtsuntypische aber schülernahe Kommunikationswege

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?

Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?

- Durch Facebook und Twitter sind wir auf Projekte mit ähnlicher Zielsetzung gestoßen, mit denen wir vernetzt sind.
- Dokumentation und dauerhafte öffentliche Präsentation der in der Schule erstellten Inhalte.
- Rückmeldungen „Projektexterner“ fließen direkt in die Arbeit am Projekt ein.

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

- Die Schüler/-innen fühlten sich ernst genommen, da sie in allen zentralen Punkten während der Durchführung immer wieder eigene Ideen zur Gestaltung des Projektes einbringen und über die konkrete Umsetzung mitentscheiden konnten. Der große Handlungsspielraum wurde als motivierend empfunden.
- Durch die Rückmeldungen „Externer“ über die verschiedenen Web 2.0 Anwendungen wie Facebook, Twitter und unseren Blog ergab sich ein besonderes Kompetenzerleben der Schüler/-innen.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

- Die Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für Zielgruppen jenseits der eigenen Peergroup im Web 2.0.
- Die Vermischung von Privatem und Beruflichem seitens der Lehrer durch Vernetzung mit den Zielgruppen z.B. über Facebook.
- Das Wahren der Privatsphäre der Schüler/-innen in einem öffentlichen, politischen und im Internet präsenten Projekt.

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

1: Die Vermischung von Privatem und Beruflichem durch Vernetzung der Lehrenden mit der Zielgruppe. Dieser Aspekt wiegt solange positiv wie eine berufliche Distanz bewahrt wird.

2: Die dauerhafte Präsentation von Arbeitsergebnissen und mögliche Rückkopplungen „Externer“ sind als positiv zu bewerten, vor allem im Kontext Schule.

3: Vor dem Hintergrund der Möglichkeiten und der Öffentlichkeit des Web 2.0 müssen die Jugendlichen bei jedem Dienst, welchen sie im Internet benutzen, im Vorfeld abwägen wie sensibel die Daten sind, welche mit den Onlinewerkzeugen wie z.B. „Mindmeister“ oder kollaborativer Textverarbeitung wie „Google Docs“ bearbeitet werden sollen und welche Ergebnisse letztlich auf Plattformen wie Facebook publiziert werden. Die gemeinsame Reflektion der projektbezogenen und eigenen Zielsetzungen im Kurs führt auf lange Sicht zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den Möglichkeiten von social media. So kann schulischer Unterricht in diesen Bereichen in zuvor unerreichter Authentizität die Lebenswelt der Schüler erreichen.

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

Projekt in diesem Bereich müssen so ausgelegt sein, dass die Ziele verständlich und der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entspringen. Dadurch erreichen diese eine besondere Legitimation bei den Schüler/-innen (siehe Ziele des oben beschriebenen Projektes).

Wenn die eigene Identifikation und Legitimation mit den Projektzielen seitens der Schülerinnen und Schüler fehlt, wird Social Media nicht für den Projektkontext genutzt, da es sich von der Lehrer- bzw. Schulseite um einen unautorisierten Eingriff in ihre Lebenswelt / Privatsphäre der Schüler/-innen handelt.

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

Offene Schule Waldau

Adresse der Institution

Stegerwaldstr. 45
34123 Kassel

Ansprechperson

Pascal Dreher

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

verwaltung@oswonline.de

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

<http://osw-online.de/waldau-waehlt> - <http://www.2011now.de>

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

05619508111 (Lehrersekretariat)

Projekttitel**Implementierung und Erprobung eines Intranets in einer Schule****Arbeitsbereich**

Schule/Unterricht

Welche social media-Angebote werden eingesetzt?

Ich bin Lehrerin am Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg in Dülmen/Lüdinghausen. Dort habe ich mich seit Beginn meiner Tätigkeit auch an der Entwicklung, dem Start und der Erprobung eines schulinternen Intranets beteiligt. Die Plattform befindet sich nun seit einigen Jahren im Einsatz.

Welche Ziele werden unter Einsatz von social media verfolgt?

Da wir eine Schule mit drei unterschiedlichen Standorten betreiben (zwei in Dülmen, der Hauptstandort in Lüdinghausen) erfordert die räumliche Distanz ein höheres Maß an digitaler Vernetzung, so dass möglichst viele wichtige Informationen jederzeit für alle Kollegen verfügbar sind. Hierzu existiert ein Raum "Lehrerzimmer" für alle sowie diverse "Räume" für kleinere Gruppen (Fachgruppen, Teams etc.).

Die Nutzung der Plattform ist sehr vielseitig möglich. Auch viele Klassen nutzen dies mittlerweile, um sich innerhalb des Kurses zu vernetzen (zum Beispiel für Gruppenarbeiten), aber auch für Diskussionen über eine mögliche Klassenfahrt kann man die jeweiligen Foren verwenden.

Welche Zielgruppen sollen in der Arbeit erreicht werden?

Es werden unterschiedliche Bereiche angeboten:

Genutzt wird das Intranet sowohl für Kollegen, zum Bereitstellen von Informationen (z.B. Verweise auf gesetzliche Grundlagen, Hausordnung, Protokolle aus Konferenzen, Sammlungen von Unterrichtsmaterial etc.), zum zentralen Abspeichern von Terminen, aber auch mit Arbeitsbereichen für Schüler/Klassen. Hier können die Ergebnisse von Referaten eingestellt werden, Arbeitsblätter, Termine, Klassenlisten. Ebenso gibt es für jeden Bereich die Möglichkeit, Wikis, Chats, Foren bereitzustellen.

Wie arbeiten Sie mit social media in der Jugendarbeit?

Aufgrund der vielen Möglichkeiten hat jede Klasse, jedes Team einen unterschiedlichen Nutzungsgrad. Hierbei hängt natürlich viel davon ab, wie sehr der Betreuer/Lehrer diese Plattform in seinen täglichen Unterricht integriert oder wie interessiert Schüler an der Benutzung sind.

Im Bereich "Schule" werden Informationen für Schüler und Lehrer angeboten. Hier finden sich auch interessante Links, Stellenangebote etc.

Jede Klasse hat die Möglichkeit einen "Raum" zu bekommen, in dem sie geschützt ihre Inhalte bearbeiten können. Bei Wunsch können Klassen vernetzt werden, so dass auf Arbeitsergebnisse anderer Gruppen zugegriffen werden kann.

Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen zum Einsatz von social media in Ihrer Arbeit?**Welche neuen Potenziale konnten Sie durch den Einsatz von social media erschließen?**

Es werden weniger Kopien verschwendet. Viele Texte, Referatergebnisse etc. müssen nicht mehr für alle kopiert werden, sondern können Klassen online zur Verfügung gestellt werden. Links können in wenigen Minuten hinzugefügt werden (z.B. wenn man einen interessanten Artikel im Internet gefunden hat).

Mitglieder von Gruppen, die einen "Raum" eingerichtet haben, können über eine Gruppenmailfunktion gleichzeitig erreicht werden.

Eine ausführlichere Dokumentation mit Screenshots findet sich hier:

<http://www.gedankenstuecke.de/archives/2433-Ein-Intranet-fuer-unsere-Schule.html>

Welche Reaktionen haben Sie von der Zielgruppe erhalten?

Die Reaktionen sind unterschiedlich. Bei vielen Kollegen hat es lange gedauert, bis die Plattform angenommen wurde. Die Nutzung ist aber in den letzten Jahren deutlich gestiegen.

Schüler haben es erfahrungsgemäß leichter, weil sie aus anderen Plattformen bereits wissen, wie man z.B. Links einfügt oder Dateien hochlädt.
Wir bieten in der Schule bei Bedarf Schulungen an für neue Klassen/Kollegen, so dass die Vorteile der Plattform zunehmend erkannt werden.
Die Funktion des "Wikis" wird m.E. noch nicht sehr viel benutzt. Auch die Foren sind weniger frequentiert. Die Chatfunktion ist anderen Chatlösungen gegenüber unterlegen was Benutzerfreundlichkeit und Schnelligkeit angeht.
Wir versuchen aber mit den Entwicklern, Verbesserungen zu implementieren. Die Kalenderfunktion wurde z.B. mehrfach an die Bedürfnisse angepasst.

Welche besonderen Herausforderungen für Ihre Arbeit sind mit der Nutzung von social media verbunden?

Es ist noch schwierig, Schüler und Lehrer zur Nutzung und einer gemeinsamen Weiterentwicklung der Plattform zu motivieren.
Ich vermute, dass hier noch eine sehr große Trennung von privater Nutzung von social media und beruflicher oder schulischer Nutzung vorliegt.
Bei Kollegen nehme ich durchaus auch die Angst wahr, man könnte zu viel Privates mit Beruflichem vermischen.
Auch Schüler gestalten vermutlich eher ihre freieren Accounts in anderen Netzwerken, da das Intranet zu wenig als Freiraum und Möglichkeit, sondern als Teil von Schule begriffen wird.

Auf den Punkt gebracht: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen, die mit dem Einsatz von social media in der Jugendarbeit verbunden sind?

- 1: Einfache Bereitstellung von Medien und kollaborative Arbeit.
- 2: In Schule ein nicht zu unterschätzender Kostenfaktor: Weniger Kopien
- 3: Leichte Erreichbarkeit von Lehrern und Schülern, Kontaktmöglichkeiten verbessern.

Über welche Fragen sollte man sich bei der Planung der Nutzung von social media in der Jugendarbeit gründliche Gedanken machen?

In diesem speziellen Fall eines Intranets ist es sinnvoll, alle potentiell beteiligten Personen (in unserem Fall: Entwickler, Administratoren, Schüler, Lehrer, Sekretariat, Schulleitung etc.) in die Planung einzubeziehen, um die Gestaltung möglichst für alle gewinnbringend und angenehm zu machen.
Einstiegshürden können durch ein gutes Admin-Team aufgefangen werden (durch Schulungen und Verfügbarkeit bei Problemen).

Institution/ Träger/ Einrichtung ...

Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg

Adresse der Institution

Auf der Geest 2, 59348 Lüdinghausen
Friedrich-Ruin-Str. 61, 48249 Dülmen

Ansprechperson

Birgit Rydlewski

EmailAdresse zur Kontaktaufnahme

rydlewski@gmx.net

Link zum Projekt bzw. zu weiteren Informationen

<http://www.rvw-berufskolleg.de/>

Telefonnummer zur Kontaktaufnahme

0177/7792284

Medienpädagogische Fortbildungen und Social Media

Dieter Glaap, Vera Borngässer, Lars Richter

Warum braucht so ein kurzer Text drei Autorinnen und Autoren? Die einfache Antwort: Wir haben versucht, trotz der gebotenen Kürze unterschiedliche Perspektiven auf das Thema "Fortbildung und Social Media" aufzuzeigen: die des Dozenten eines Seminars, die einer Kursteilnehmerin und die eines Pädagogen vor Ort.

Einbindung von Social Media in Fortbildungskonzepte

Eigentlich soll mit dem Web 2.0 alles einfacher gehen. Dass das zumindest teilweise so ist, belegen die neu entstandenen und einfach zu handhabenden Anwendungen und Services sowie die Kommunikations- und Vernetzungsplattformen, aber auch die große Zahl an Menschen, die diese Möglichkeiten für sich nutzen. Allerdings gibt es unterschiedliche Affinitäten hierzu und immer wieder ist zu beobachten, dass in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Tätige oft zurückhaltend bezogen auf Social Media agieren, insbesondere wenn es um die großen Plattformen wie Facebook oder Twitter geht, die immer wieder wegen Datenschutzmängeln in der Kritik stehen. Die Akademie Remscheid ist die bundes- und landeszentrale (NRW) Fortbildungsstätte für kulturelle Bildung und Medienerziehung und der Fachbereich Medien bietet seit 1995 medienpädagogische Fortbildungen zum Internet an. Von Anfang an wurden kommunikative, Netzwerk bildende und auf gesellschaftliche Teilhabe ausgerichtete Angebote konzipiert und in langfristigen, berufsbegleitenden Fortbildungen umgesetzt, weil solche Angebote in der medienpädagogischen Praxis vor Ort besonders sinnvoll erschienen und gerade dieser Aspekt von aktiver und kreativer Medienarbeit noch wenig bekannt und verbreitet war. An einem Institut für kulturelle Bildung wurden diese Ansätze eng mit kreativ-gestalterischen Lernzielen verbunden. Wie haben sich seitdem die Fortbildungskonzepte weiter entwickelt und was hat sich verändert, seit soziale Medien selbstverständliche Option von medienpraktischer Arbeit geworden sind?

Anforderungen an Lernziele und -inhalte

Auf der technischen Seite hat sich vieles vereinfacht. Ein Rückgriff auf HTML Quellcode oder Scripte ist nur noch in geringem Umfang nötig. Einbindung von multimedialen und interaktiven Elementen ist durch die vielfältigen kostenlosen Widgets u. Ä. einfach wie nie. Selbst unkomplizierte "Website Online-Baukästen" erlauben inzwischen Flexibilität - bis hin zur optionalen Verwendung eigener Stylesheets - und Vielfalt, die nur wenige Wünsche offen lässt. In der Akademie Remscheid wird hierzu gerne "Jimdo" (<http://de.jimdo.com>) eingesetzt, was einerseits von manchen technischen Inputs und Vertiefungen entlastet andererseits eine Übertragbarkeit des Gelernten auch auf wenig belastbare Zielgruppen ermöglicht. Solche Plattformen haben den Vorteil, dass mit ihnen zahlreiche Funktionen wie mit Facebook umzusetzen sind, ohne das meist ungeliebte Facebook zu sein. Außerdem sind hier auch Lernprozesse nötig, die für eine traditionellere Medienarbeit von Bedeutung sind - und das wird in aller Regel als Vorteil erlebt.

Da eine Bereitstellung auf Webseiten, die als soziales Netzwerk fungieren, immer öffentlich ist, gewinnen produktorientierte Herangehensweisen, z. B. handwerkliche und ästhetische Kompetenzen, an Stellenwert. Gleichzeitig entstanden im Web 2.0 zahlreiche Angebote, die dies vereinfachen, z. B. Plattformen für die kollaborative Online-Erstellung oder -Bearbeitung von Videos oder Werkzeuge, die mit wenig Aufwand andere multimediale Produktionen unterstützen (z. B. <http://jaycut.com/> <http://www.aviary.com/> <http://animoto.com/>). Diese sind meist auf schnelle und effektvolle Erstellung von Produkten angelegt, was einerseits für eine geringe Hürde beim Zugang sorgt, andererseits vor allem ästhetisch Beschränkungen auferlegt und dadurch entsprechende Lernerfahrungen erschwert. Darüber hinaus muss den rechtlichen Rahmenbedingungen sowohl bezogen auf Urheberrechte als auch auf den Persönlichkeitsschutz von Kindern und Jugendlichen

erheblich mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. In diesem Zusammenhang gewinnt die Open Content Bewegung, allen voran Creative Commons, an Bedeutung innerhalb von Fortbildung, nicht nur als Ressourcenlieferant, sondern auch als Möglichkeit, selber mit Ergebnissen der eigenen pädagogischen Arbeit dazu beizutragen.

Was soziale Medien aber sozial macht, ist deren spezifische Möglichkeit, Kommunikation und Vernetzung zu fördern. Dies benötigt einerseits Zeit: Zeit, die in kurzen Fortbildungen kaum zur Verfügung steht. Von daher ist in diesem Rahmen schwierig, eine Situation zu schaffen, die in dieser Hinsicht annähernd Ernstcharakter hat. Dies ist allerdings von den Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer abhängig, also z. B. inwieweit sie bereits Erfahrungen mit Social Media im Alltag aufweisen und ob sie bereits in geeigneten Netzwerken aktiv sind. Dies gilt, abgesehen von dem Wissen um solche Möglichkeiten, bei einem Großteil der Pädagoginnen und Pädagogen nicht.

Social Media und Projektmethode

Langfristige Fortbildungen sind in dieser Hinsicht der interessantere Ansatz, können dann doch manche Voraussetzungen im Verlauf eines Seminars geschaffen werden. Im Fachbereich Medien der Akademie Remscheid kommt hierbei die Projektmethode zum Einsatz und hat sich vielfach bewährt, unterstützt sie doch handlungsorientierte Arbeitsansätze, ermöglicht Rahmenbedingungen, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hinreichend Bezug zur Praxis und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit bieten und ihre persönlichen und beruflichen Interessen - und damit ihre Motivation - berücksichtigen.

In den letzten Jahren wurde vermehrt mit Web 2.0-typischen Formen experimentiert, z. B. mit Blogparaden (<http://blog-parade.de/>). Dabei stellte sich heraus, dass es unter den gegebenen Umständen auch in recht langfristigen Fortbildungen nur bedingt gelingt, den nötigen Rahmen zu entwickeln, insbesondere die nötige Akzeptanz in den entsprechenden Communities zu erreichen.

Das Projekt Lebenswelten

Um ein realitätsnahes und gleichermaßen in einer zeitlich begrenzten Fortbildungssituation mit einer zufällig entstandenen Gruppe umsetzbares Projekt erfolgreich zu realisieren, wurde für den neu konzipierten Kurs "Praxis der Medienpädagogik" eine Mischform entwickelt, die darauf basiert, dass im ersten Schritt nicht auf eine anonyme Öffentlichkeit hingearbeitet wurde, sondern jedes Projektgruppenmitglied sich mit einer Gruppe des eigenen Klientels als Quasi-Öffentlichkeit beteiligt. Zu diesem Klientel der Fortbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer zählten in dem Projekt "Lebenswelten" angehende Erzieherinnen und Erzieher ebenso wie Besucherinnen und Besucher von Jugendeinrichtungen aber auch Kindergruppen. Eine solche Vielfalt ist sicher eine inhaltliche Bereicherung, am Anfang aber auch eine besondere Herausforderung, nämlich wenn das Thema festgelegt wird, welches mindestens alters- und ortsungebunden sein muss.

Das Thema "Lebenswelten" mit all seinen unterschiedlichen Facetten schien ein angemessener Ausgangspunkt für ein solches Projekt sein. Die Grundidee war, eine Plattform in Form einer Homepage zu schaffen, die von den Jugendlichen mit Inhalten gefüllt werden kann und einen Austausch darüber zulässt. So sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen des Projektes die Möglichkeit haben, eigene Beiträge (z. B. in Form von Audio- oder Videoprodukten, Bilderstreifen oder Comics) zu Bereichen wie "Familie", "Schule/Beruf", "Zukunft" u. Ä. zu erstellen. Diese werden anschließend auf die Homepage www.lebenswelten-deutschland.de gestellt.

Dabei sollen individuelle Vorstellungen, Ideale und Ansichten einfließen, welche in der Summe die vielschichtigen Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen repräsentieren. Vor allem aber sollen die Jugendlichen miteinander in Kontakt treten.

Handlungsziele des Projektes

Das Spiel mit der eigenen Identität: Die Jugendlichen sollen sensibilisiert werden für die Möglichkeiten autobiographischer Selbstdarstellung bei gleichzeitiger Schärfung des Bewusstseins bezogen auf die Tragweite des eigenen Handelns im Internet.

Vom Konsumenten zum Produzenten: Die Jugendlichen sollen ihre Kenntnisse über Gestaltungs- und Partizipationsmöglichkeiten im Web 2.0 erweitern. Sie sollen gefördert werden in ihrem aktiven, kreativen und eigenverantwortlichen Umgang mit Medien.

Brücken bauen: Über die Arbeit an einem gemeinsamen Thema soll Austausch ermöglicht werden zwischen Zielgruppen, die ohne ein solches Projekt nicht leicht möglich wäre.

Im Rahmen der Fortbildung mussten folgende *technische Kenntnisse* erworben werden:

- Videoproduktion
- Audioproduktion
- Homepagegestaltung, inkl. Widgets, Blogs, Kommentare, CSS u. Ä.
- Kenntnisse zu online Kommunikationsformen (z. B. Mindmeister <http://www.mindmeister.com/de>, Wordpress, Skype, Facebook, Twitter)

In diesem Zusammenhang war es notwendig, auf einige *rechtliche Fragen* einzugehen:

- Urheberrecht, Verwendung der Creative Commons
- Das Recht am eigenen Bild (KunstUrhG) respektive die Absicherung der Verwendung der Beiträge mittels Einverständniserklärungen
- Impressum

Kinder und Jugendliche im Projekt "Lebenswelten"

Die beschriebene heterogene Zusammensetzung der Zielgruppe erforderte unterschiedliche Herangehensweisen an die Projektarbeit. Die freiwillige Anmeldung an einem Ferienprojekt, Gruppenarbeit in der Schule oder offene Jugendarbeit mit wenigen oder keinen Verbindlichkeiten zur Teilnahme sind für die Koordinierung eines Projektes vielleicht erschwerend; als unterschiedliche Blickwinkel auf ein Projekt in einer Fortbildung sind sie bereichernd.

Die wichtigsten *Vorüberlegungen für die pädagogische Arbeit* mit den jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren:

- Selbstverständnis der Gruppe (Interessengemeinschaft, Freundeskreis, Schulklasse...)
- Zeitrahmen für Ideenfindung, Bearbeitung, Nachbereitung, Kommunikation
- Motivation und Kontinuität
- Spezifische Voraussetzungen, um in der Kürze der Projektzeit in die Lebenswelten der Zielgruppe einzutauchen und die zu erarbeitenden Medienprodukte fertig zu stellen
- Die „richtigen“ Themen für die Zielgruppe
- „Perfektion“ der Produkte

Beziehungsarbeit vs. Produkterstellung

Ein zentraler Konflikt im Konzept vieler kreativer medienpädagogischer Projekte ist der zwischen den Anteilen von Beziehungsarbeit und Produkterstellung. Dieser wird in unterschiedlichen Phasen des Projektes virulent.

Nicht alle Teilnehmenden hatte von Anfang an ein wirkliches Interesse an einem Projekt, dessen Ursprung irgendwo weit weg in einer Akademie lag. Um an die Lebenswelten der Jugendlichen zu gelangen, war es also bei den meisten Zielgruppen ein langer pädagogischer Weg mit dem Ziel, den Teilnehmenden das Gefühl zu nehmen, nur ein Produkt abliefern zu müssen und sie stattdessen davon zu überzeugen, dass ihre Lebenswelt wahr- und ernst genommen wird. Das eigentliche an Social Media orientierte Projekt stand hier zunächst hinten an. Besonders aufwendige Teilprojekte wurden nach einiger Zeit begrenzt und die Fertigstellung überschaubarer Projekte rückte zunehmend in den Mittelpunkt.

Vernetzung und Austausch

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses für diesen Beitrag war das Kursprojekt "Lebenswelten" leider noch nicht beendet und Aussagen darüber, wie weit die geplanten Kommunikations- und Vernetzungsangebote genutzt und in nachhaltige Lernerfahrungen (für die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer ebenso wie für die Jugendlichen) münden, kann zu diesem Zeitpunkt nicht abschließend beantwortet werden.

Neben einer Kommentarfunktion für alle Beiträge ist die Einbeziehung von bestehenden vernetzten Strukturen zu fördern, was vor allem für die Jugendlichen ab 13 oder 14 Jahren und die jungen Erwachsenen relevant werden kann, die z. B. in Facebook oder schülerVZ ohnehin schon aktiv sind.

Darüber hinaus ist eine an allen Standorten zeitgleich stattfindende Abschlussveranstaltung geplant, in der die Nutzung unterschiedlicher Kanäle für die Kommunikation vorgesehen ist.

...und wie geht es weiter?

In zweierlei Hinsicht soll an dieser Stelle ein Blick über den Fortbildungszeitraum im engeren Sinne hinaus gewagt werden:

Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit der Lernerfahrungen

Es darf als sicher gelten, dass der beschriebene Mix aus fachlichen Inputs, praktischen Übungen und der Durchführung des Projektes in den Zwischenphasen der langfristigen und berufsbegleitenden Fortbildung ein hohes Maß an Nachhaltigkeit der Lernerfahrungen für die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern mit sich bringt. Dies gilt einerseits für die Produkterstellung sowie die Schaffung der pädagogischen Rahmenbedingungen und die pädagogische Gruppenarbeit mit den entsprechenden Medien; andererseits sammelt jede Kursteilnehmerin und jeder Kursteilnehmer auch eine Fülle von Erfahrungen mit Online-Kommunikation und Vernetzungsplattformen. Letzteres hat in dem beschriebenen Kurs- und Projektzusammenhang den Vorteil, dass diese eng an der Praxis und den Kompetenzen der jeweils eigenen Zielgruppen gemacht werden können.

Fortführung des Projektes

Es ist für einen Fortbildungsveranstalter natürlich ein besonders erstrebenswertes Ziel, dass in einem Seminar gestartete Kursprojekte auch nach Abschluss der Fortbildung weiter geführt werden. Dies scheint mit dem aktuellen Kurskonzept möglich zu sein: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben inzwischen die Domain lebenswelten-deutschland.de in eigener Verantwortung registriert und Überlegungen, wie die Plattform nach Ablauf des Kurses auch für andere an dem Thema interessierte Jugendliche und pädagogische Institutionen geöffnet werden kann, werden angestellt, abgewogen und auf ihre Realisierbarkeit überprüft. Ob und wie es nach Juni 2011 weitergehen kann, wird dann auf der Projektwebsite nachzulesen sein.

Links

Akademie Remscheid

<http://www.akademieremscheid.de/>

Kurs "Praxis der Medienpädagogik"

<http://akademieremscheid.de/kurse/kurse.php?id=432>